



Stadtteilmagazin St. Leonhard / Schweinau

Termine des Bürgervereins von Februar 2026 bis August 2026



Mi. 4. Feb. 18.30 Uhr, Stammtisch im Seitzengarten, Schweinauer Hauptstr. 110

Mi. 4. März 18.30 Uhr, Stammtisch im Seitzengarten, Schweinauer Hauptstr. 110

Do. 26. März 15.00 – 17.00 Uhr, Gesangsnachmittag im Mehrgenerationenhaus

Schweinauer Hauptstraße 29 – 31; Bitte anmelden Tel. 0911 92 98 360 oder 0171 29 32 964

Do. 9. Apr. 18.30 Uhr, Stammtisch im Halicarnas, Schwabacher Str. 46

Do. 7. Mai 18.30 Uhr, Stammtisch im Kalamata (ehemals Schloss Egg), Schweinauer Str. 38

Mi. 3. Juni 18.30 Uhr, Stammtisch im Seitzengarten, Schweinauer Hauptstr. 110

Sa. 27. Juni (voraussichtlich) Nachbarschaftsfest Villa Leon, Philipp-Koerber-Weg 1

Mi. 1. Juli 18.30 Uhr, Stammtisch im Halicarnas, Schwabacher Str. 46

Di. 4. Aug. 18.30 Uhr, Stammtisch im Kalamata (ehemals Schloss Egg), Schweinauer Str. 38

Jeden zweiten Montag 18.30 Uhr „Darts Abend“ im Omonia, Grünstr. 5

Angedacht:

Weitere Veranstaltungen wie Wandertag, Stadtteil- oder Altstadtführung, Bunter Nachmittag oder Abend, Besichtigung des AWO-Pflegeheims Geisseestraße, Bücherbörse mit Lesung aus den angebotenen Büchern.

Termine werden per email, Facebook und in den Schaukästen am Parklet am Leonhardsplatz und am Mehrgenerationenhaus, Schweinauer Hauptstraße bekannt gegeben.

Ausstellungen Stadtteilgalerie LeonART Leopoldstraße

30. Januar – 8. März, Michael Full – **Malerei**

13. März – 26. April, Helmut Kirsch – **Grafiken**

1. Mai – 21. Juni, Bruno M. Bradt – **Malerei**

26. Juni – 2. August, Nina Urlichs – **Malerei**

mehr unter: www.leonart24.de



**Bürger
Verein**

**ST. LEONHARD
SCHWEINAU**

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Bürgerverein ist eine überparteiliche und in jeder Hinsicht unabhängige Vereinigung von Bürgern. Gerade wegen dieser Grundsätze können wir uns für die Belange der Bürgerinnen und Bürger in unserem Stadtteil einsetzen.

**Wir laden Sie zu unseren Veranstaltungen ein,
unser Programm können Sie der Vorderseite dieses Blattes entnehmen!**

Herzlichst der Vereinsvorstand

Klaus Thaler, Lorenz Kunze und Nicole Schwenk

Bürgerverein St. Leonhard / Schweinau e.V.

kontakt@bv-leonhard-schweinau.de • www.bv-leonhard-schweinau.de





**KAISER
MEDIEN**

ideenagentur

Wenn Sie Ihre Praxis optimal in der Öffentlichkeit präsentieren möchten, benötigen Sie jemanden, der...

- ... Ihnen ein **individuelles Gesamtkonzept** erstellt,
- ... die **Gestaltung** und **Kommunikationsform** auf Ihre Zielgruppe auslegt.
- ... mit **pfiffigen Ideen** nicht nur Ihr Marketing, sondern auch Ihre Arbeitsmittel optimiert.
- ... Ihr **Türschild** fertigt, Ihre **Autos foliert**, Ihre **Arbeitskleidung** gestaltet, Ihre **Terminblöcke** druckt – und vieles mehr.

Sie brauchen **EINEN** kompetenten Ansprechpartner, der zu Ihnen passt: Die Ideenagentur.

Profitieren Sie von dem Rundum-Konzept
der Druckteufelin, das **Kreativität** und **Handwerk**
vereint – Kontaktieren Sie mich:

KAISER MEDIEN



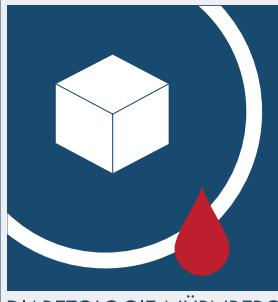
Kaiser Medien GmbH
Nicole Schwenk
Schwabacher Straße 57
90439 Nürnberg
T 0911. 600 632 28
F 0911. 600 632 10
schwenk@kaisermedien.de

Diabetologische Schwerpunktpraxis

Dr. Schwarz & Kollegen

Facharztpraxis Innere Medizin Diabetologische Schwerpunktpraxis

Internist / Nephrologie / Diabetologie
Reisemedizin / Gelbfieberimpfstelle



Dr. Thomas K. Schwarz

Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN ISO 9001:2015



SPRECHZEITEN:

Mo / Di / Do 8 - 13 Uhr und 14 - 18 Uhr
Mi 8 - 12 Uhr
Fr 8 - 13 Uhr
..... und nach Vereinbarung

Terminvereinbarung unter

Telefon 0911.277867.0
Telefax 0911.277867.11
arzt@diabetologie-nuernberg.de

Schlachthofstraße 17 · 90439 Nürnberg
Gegenüber U-Bahn Rothenburger Straße



www.diabetologie-nuernberg.de

Geschichte, mal so, mal so, aber das gilt auch für die Gegenwart

Die Nürnberger Nachrichten haben schon vor Wochen darauf hingewiesen, dass unser Bürgerverein in seinem Stadtteilmagazin auf den Abrisskandal um die Vereinigten Deutschen Metallwerke (VDM) im Jahr 1986 eingehen wird. In Ergänzung zu unserem Artikel „St. Leonhard und Schweinau aus ganz anderer Perspektive“ in der 27. Ausgabe unseres Stadtteilmagazins, der das Schicksal der Zwangsarbeiter/innen in Nürnberg beleuchtet, blicken wir auf das Gebiet um den Südfriedhof hinüber.

Eher amüsant ist der Text über die „Schweinauer Durl“, eine Wiederaufnahme eines Artikels aus dem Jahr 2014. Er illustriert den Artikel von Klaus Roider, der die zwielichtige Rolle Schweinaus im 18. Jahrhundert beschreibt. Das war ja schon ganz schön starker „Tobak“, wohl ganz konkret und aromatisch auch aus Schweinau. Das wussten die Leute vom Schweinauer Rauchclub schon 1909.

Ganz in der Tradition Erich von Dänikens haben wir das Geheimnis um den § 34 Baugesetzbuch geklärt und auf die Rolle der allzu modernen Fiktionen oder Fakes geblickt. Stadtteilgeschichte im Bild von den Anfängen bis heute, as konnte man bei LeonART erleben, ja so überzeugend waren die Fotos.

Schade, dass nur wenige Mandatsträger, die auch Mitglieder des Bürgervereins sind, die Gelegenheit wahrnehmen, über ihre Arbeit zu berichten. Jochen Kohler und Jenny Baier sind da eine Ausnahme.

Na ja, unser Stadtteil gedeiht, sehen wir mal von der Altholzverbrennung ab, denn – was selten geschieht – der Westpark ist ein Park der wächst.

Der Bürgerverein bemüht sich redlich – siehe unseren Jahresbericht – seine Arbeit zu leisten. Überraschend, welch scharfen Blick und sichere Hand die Teilnehmer des Dart-Turniers bewiesen und wieder andere Teilnehmer die grünen Oasen der Nürnberger Altstadt erkundeten.

RESPEKT!

Klaus Thaler

Inhalt

Jahresbericht des BV St. Leonhard / Schweinau e.V.	4
Fragen des Bürgervereins an die Stadtverwaltung	6
Der Vorstand des Bürgervereins nach erfolgter Wahl	7
Geplante Altholzverbrennung der N-ERGIE in Nürnberg/ Sandreuth -Genehmigungsverfahren	8
Nachruf auf Hans Huck	10
LeonART, einmal ganz stadtteilnah !	12
Erinnern•Mahnen•geDENKEN• Geschichte erfahren	14
# Niki unterwegs	17
Der Rauchclub I Schweinau	18
Ein Park, der wächst !	20
Eröffnung des AWO Lebenszentrums Nürnberg – Ein Leuchtturm für Menschlichkeit und Miteinander	22
Schweinau – Mythos, Geschichte, Kunst	24
“Lass doch der Jugend ihren Lauf!”	24
Exzesse und fremde Werbung. Nürnberger Soldaten in Schweinau im 18. Jahrhundert	28
Gewinner waren alle!	31
Ein Haushalt für die Zukunft: Stabilität in bewegten Zeiten	32
„Ich gehe meilenweit für...“	33
VDM- Industrieschloss an der Geisseestraße – 40-jähriges Abrissjubiläum	36
Fabrikgebäude der Vereinigten Deutschen Metallwerke VDM	39
Der Weltacker Nürnberg – mein grünes Wohnzimmer, Lernfeld und Ort für kleine Abenteuer	42
„...warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah...“	44
Der „Plan B“ der Stadt für den Frankenschnellweg	45
Terra X - Geschichte hautnah	46
Die Westgärten im Westpark	48
Erweiterung des Westparks – Schöne Pläne	49
Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung	50



Jahresbericht des Bürgervereins St. Leonhard / Schweinau e.V.

für die Zeit vom 25. Oktober 2024 bis 17. Oktober 2025

Es gibt keine Überraschungen. Auch in diesem Jahr gingen die Nachverdichtungswellen wie gehabt über uns hinweg und spülten uns nichtssagende Betonklötze an Land. Ich möchte einmal wissen, wie viele Nachverdichtungswellen es bisher waren?

Jetzt ist es das Geviert Holbeinstraße / Geisseestraße / Kunigundenstraße. Zu einem Projekt etwas ausführlicher. Das Eckgrundstück in der Geisseestraße vor dem Tunnel: Ein Mitglied, das gegenüber in einem schmucken Gründerstilhaus wohnt, ruft mich empört an und berichtet, dass ein ziemlich alter Baum, eine Kastanie, die sie seit ihrer Kindheit liebt, gefällt wurde. Ich bitte sie, mir den Vorgang zu schreiben, damit ich die Stadt ärgern kann.

Es kommt weiter keine Reaktion von der empörten Bürgerin.

Bei dem letzten Treffen mit dem Oberbürgermeister spreche ich ihn auf die Verdichtung an und führe auch das Beispiel Geisseestraße an. Er meinte, das Grundstück gehörte halt der Deutschen Bahn. Sie habe das Grundstück verkauft, da kann man halt nichts machen. Ein Mitglied, das daneben ein Haus besitzt, klärt mich dahingehend auf, dass das Grundstück schon mehrmals hin und her verkauft wurde, wohl aus Spekulationsgründen. Jetzt entstünden dort wieder Miniappartements, natürlich mit allen Folgeerscheinungen.

Wieder kein Plan für diesen Teil unseres Stadtviertels. Es gibt halt keinen hippokratischen Eid, dass eine weitere Verdichtung mit all ihren Folgen, denken wir nur an die Aufheizung unseres Viertels, vermieden werden sollte, wieder offensichtliche Fehlinformationen, beabsichtigt oder nicht beabsichtigt.

Verratet mir doch mal, wo bei uns die Stadtplanung untergebracht ist, ich habe sie noch nicht gefunden.

Ein anderes Beispiel, das sich sehr schräg anfühlt. Der Westpark soll um das Gelände der Gärtnerei Sauerbrey erweitert werden. Und mit der Projektleiterin Melanie Meichsner hat die Stadt einen guten Griff getan. Nun haben die Studenten von der Technischen Hochschule Nürnberg Ohm ihre Abschlussarbeiten über dieses Projekt gemacht. Mindestens die Hälfte der Studenten hat die Gewächshäuser mit einbezogen und phantasievolle Lösungen für den weiteren Gebrauch dieser Häuser vorgeschlagen. Bloß, die Häuser wurden in der Zwischenzeit abgerissen. Also auch zunächst Positives fällt bei genauerem Betrachten durch. Es wäre schön, wenn die beabsichtigte Bürgerbeteiligung nicht nach demselben Muster verliefe.

Anders das Verkehrsplanungsamt. Herr Jülich und seine tapfere Frauenkohorte haben bei mehreren Veranstaltungen plus Bürgerbeteiligung etliche Umgestaltungen vorgeschlagen, die der Fußgängerfreundlichkeit dienen sollen. Hoffen wir, dass die Durchführung nicht am Geldmangel scheitert.

Unser letztes Jahr war überschattet von der Schließung der Gaststätte „Schloss Egg“. Wir standen plötzlich in St. Leonhard ohne eine öffentliche Gaststätte da, der schönste Biergarten Nürnbergs schien verloren. Ich habe darüber in der Bürgerversammlung 2024 unsere Position vertreten. Nun hat sich die Situation wohl dank himmlischer Heerscharen und der 14 Nothelfer zum Besseren gewendet. „Schloss Egg“ ist zur Gaststätte „Kalamata“ mutiert und der ehemalige „Fränkische Hof“, auch von uralten Bäumen beschattet, ist mediterran geworden und heißt nun „Halicarnass“. Wir müssen versuchen, das Unsere zu tun, damit uns die Gaststätten erhalten bleiben.



Geblieben ist uns die Aussicht auf den kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellwegs (FSW). Ein gutes Gefühl, beim Nachbarschaftsfest auch wieder mit dem Fahrrad auf dem FSW gemütlich entlangzufahren. Das Bürgerbegehr, bei dem wir mitmachen, hat nun bereits von verlangten 12.000 Unterschriften 11.000 erreicht. Ziel ist, bis Weihnachten 15.000 zu erhalten. Zu diesem Zweck soll nun bis Weihnachten ein Info-Tisch, das war auch mein Vorschlag, vor der Buchhandlung Thalia in der Karolinenstraße eingerichtet werden, und zwar immer freitags von 12.00 bis 20.00 Uhr. Ich habe mir die Termine notiert und werde mich auch engagieren. Wer von Euch daran teilnehmen möchte, sollte sich mit mir oder Brigitte Sesselmann absprechen.

Hier etwas kurisorisch weitere Aktivitäten:

Lorenz Kunze, einer unserer stellvertretenden Vorsitzenden, ist ein gern gesehener Gast bei der Bürgervereinsrunde mit dem Oberbürgermeister und der Stadtspitze und hält den Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft der Bürger- und Vorstadtvereine Nürnbergs e.V. (AGBV) aufrecht,

Thomas Geismann kämpft an diversen Fronten, Schleichweg der Müllfahrzeuge, Verkehrsfehlplanung bei Neubauten, Bebauungssünden ...

Mitunter, wenn es terminlich möglich ist, bin ich beim Stadtteilarbeitskreis (STARK-AK).

Die Runden Tische wurden bis auf weiteres abgesagt, dafür gibt es „Lass uns reden“, ein niedrigschwelliges Treffen mit der Stadtspitze gerade auch in unserem Viertel, da hier Probleme gesichtet wurden. Dieses neue Format ist meiner Meinung nach nicht schlecht, denn es ermöglicht dem einzelnen Bürger, seine Wünsche und Beschwerden unmittelbar an den Mann / die Frau zu bringen, ohne große Reden von Politikern und erzürnte Beiträge von Bürgern.

Wenden wir uns den freudigen Ereignissen zu, auch hier eher stichwortartig: Angela und Bernd Dekant haben uns auch in diesem Jahr auf die Sprünge geholfen, unser Nürnberg-Spaziergang – immer im Grünen, mit Erklimmen des Burgberges – hat unserer Fitness gut getan. Die Stadtteilführungen, zuletzt ca. 50 Teilnehmer, kommen gut an. Das Parklet, vulgo Leonhardsgärtla, eignet sich bei gutem Wetter durchaus für kulturelle Mini-Events. Norman Pihan hat eine zweite Vorsilvesterfeier perfekt durchgeführt.

Die Galerie „LeonART“ blüht und gedeiht, demnächst werden wir eine Fotoausstellung – Bilder aus St. Leonhard – plus Lesungen durchführen.

Zusammen mit Wolfgang Muscat von der evangelischen Kirche werden wir uns einen preisgekrönten Dokumentarfilm, sehr sehenswert, in der Gethsemanekirche vor Augen führen und zu Herzen nehmen.

Unser Dart-Turnier am 13. Oktober hat viel Anklang gefunden. Bitte teilt allen unseren Feinden und kritikwürdigen Amtsträgern mit, dass die leidenschaftlichen Pfeilspiele keine Wehrsportübungen sind, vor denen sich der brave Bürger fürchten müsste. Der Gewinner im Spiel erhielt zwar den Pokal, der eigentliche Gewinner dieser heiteren und kommunikativen Betätigung war aber unser Bürgerverein.

Glück auf, gut Dart, weiter so!

Klaus Thaler



Fragen des Bürgervereins an die Stadtverwaltung

Auszüge:

Bei dem regelmäßig stattfindenden Austausch der Bürger- und Vorstadtvereine mit der Stadtspitze hat unser Bürgerverein Fragen zum Neubau der SÖR-Zentrale und der damit verbundenen Erweiterung der Grünfläche am Pferdemarkt, zum Fortgang der Initiative Fußgängerfreundlicher Stadtteil, zum Straßenbaumsterben im Viertel Schwabacher-, Amsel-, Nelken-, und Hermannstraße und zum Umgang mit Gewaltkriminalität im Viertel gestellt.

Fragen zur SÖR Zentrale

Bezüglich der neuen SÖR Zentrale wollten wir wissen, mit welchem zusätzlichen Verkehrsaufkommen zu rechnen ist und welche Anfahrtswege vorgesehen sind, ob es am Standort Angebote oder Dienstleistungen für Bürger und Anwohner gibt und wie es um die Zugänglichkeit und Gestaltung der vor der Zentrale geplanten Grünfläche steht.

Laut Auskunft der Stadt sind dort Abstellplätze für 300 Betriebsfahrzeuge vorgesehen, hinzu kommt noch eine KfZ-Werkstatt und Stellplätze für die Angestellten. Die An- und Abfahrt erfolgt über die Straße am Pferdemarkt und somit über die ohnehin schon stark frequentierte Schwabacher- bzw. Schlachthofstraße, konkrete Zahlen über das erwartete zusätzliche Verkehrsaufkommen wurden nicht genannt. Auch die Bürogebäude haben wenig Bezug zur Nachbarschaft und sind reine Verwaltungsbauten. Einen Bürgerservice für die Anwohnerschaft, z.B. Abfallberatung oder Entsorgungsmöglichkeiten für Textil- und Kleinelektronik oder eine Tausch- bzw. Verschenkeecke wird es nicht geben. Stattdessen wird auf die Wertstoffhöfe und die Sperrmüllabfuhr verwiesen. Auch die Parkplätze auf dem Gelände werden nur für Beschäftigte nutzbar sein. Die geplante Grünfläche hingegen wird öffentlich zugänglich, mit Bänken ausgestattet und durch einen Fußweg von der Schwabacher Straße zur existierenden Grünfläche am Pferdemarkt erschlossen.

Fragen zu Gewaltvorfällen

Da zuletzt einige Gewaltvorfälle in unserer Nachbarschaft mediale Aufmerksamkeit gefunden hatten, darunter ein Tötungsdelikt in der Witschelstraße und einen bewaffneten Überfall in der Marie-Beeg-Straße, haben wir nachgefragt, ob es Erkenntnisse über Gewaltschwerpunkte, Veränderungen bei Täter- und Opfergruppen oder eine Zunahme von Gewaltdelikten im Stadtteil gibt und ob Angebote zur Gewaltprävention existieren. Kriminalstatistiken werden nur Stadt- bzw. gemeindeweit geführt, von daher liegen keine offiziellen statistischen Daten für einzelne Stadtteile vor. Nach Einschätzung der Polizeiinspektion-West gab es, was die Sicherheitslage im Stadtteil angeht, wenig Änderungen. Die o.g. Vorfälle haben keine Auswirkungen auf die allgemeine Sicherheitslage, da es nach aktuellem Ermittlungsstand eine Vorbeziehung zwischen den Beteiligten gab und die Opfer nicht willkürlich ausgewählt wurden. Die Kriminalitätsrate ist in den letzten Jahren insgesamt leicht gesunken, besonders bei Eigentumsdelikten wie Diebstahl und Sachbeschädigungen gab es Rückgänge, Gewalt- und Sexualdelikte haben 2024 leicht zugenommen, sind in 2025 aber auch wieder rückläufig. Bei Drogendelikten gab es, aufgrund der geänderten Gesetzeslage bezüglich Cannabis, einen deutlichen Rückgang.

Spezielle Programme für Gewaltprävention in unserem Viertel existieren nicht. Es gibt aber eine Vielzahl an allgemeinen Beratungsangeboten und Anlaufstellen für Gewaltopfer zu denen man Informationen auf den Internetseiten der Polizei-Bayern und der Stadt finden kann.

Mit Bezug zu den Vorfällen in der Witschelstraße gibt es eine Betreuung der Caritas für dort untergebrachte wohnungslose Menschen, die, ebenso wie der Hausmeisterservice, personell aufgestockt werden soll, um Eskalationen frühzeitig zu begegnen.

Lorenz Kunze

Der Vorstand des Bürgervereins nach erfolgter Wahl

Bei der Jahreshauptversammlung am 17. Oktober 2025 waren auch wieder Neuwahlen fällig.

Die Zahl der Beiräte wird auf 5 festgelegt.

Die bisherigen Beiräte Christina Kleinschek, Anita Raum, Susanne Rosiwal-Faigle und Victor Strogies stehen wegen starker beruflicher Beanspruchung bzw. gesundheitlicher Beeinträchtigung leider nicht mehr zur Verfügung.

Neu vorgeschlagen werden Lutz Heinrich und Norman Pihan. Der Vorstand nach erfolgter Wahl sieht dann folgendermaßen aus:

1. Vorsitzender: Klaus Thaler
Stellvertretende Vorsitzende:

Lorenz Kunze und Nicole Schwenk

Schatzmeisterin: Eva Hiller

Beiräte:

Jenny Baier, Thomas Geismann,

Lutz Heinrich, Norman Pihan, Barbara Zucker

Kassenprüfer/innen:

Marion Simon

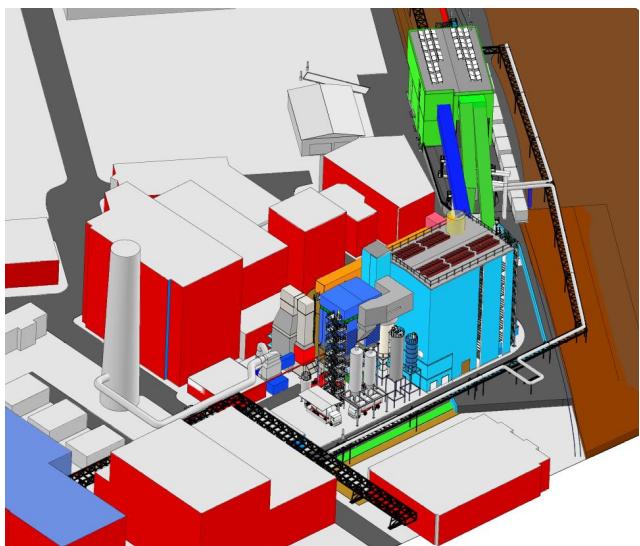
Peter Hellmich



Geplante Altholzverbrennung der N-ERGIE in Nürnberg/ Sandreuth -Genehmigungsverfahren

Die Regierung von Mittelfranken als Genehmigungsbehörde hat umfangreiche Unterlagen zum Bau einer großen Altholzverbrennungsanlage der N-ERGIE in Nürnberg-Sandreuth/Schweinau online vom 27. Oktober bis zum 26. November 2025 veröffentlicht:

Einwendungen waren bis 29.12.2025 möglich und sind von Greenpeace und unserem BV erfolgt!



3D-Ansicht Altholzkraftwerk Sandreuth

Das Vorhaben wird von der N-ERGIE als Heizkraftwerk bezeichnet, **beantragt** im Verfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz ist jedoch eine **Anlage zur Beseitigung von gefährlichen und ungefährlichen Abfällen** durch Verbrennung. In der neuen Anlage sollen jährlich 109.500 t Altholz A I - A IV, stündlich 12,5 t verbrannt werden, das sind mehr als 50 % zusätzliche Kapazität zur bestehenden großen Hausmüllverbrennungsanlage.

Altholzverbrennung macht „dicke Luft“. Nur in Berlin und Gelsenkirchen wird in der Luft mehr Feinstaub gemessen als in Nürnberg, gemäß der Europäischen Umwelt Agentur aus einem Vergleich deutscher Großstädte mit dem Durchschnittswert der letzten beiden Jahre. Gute Luft soll laut Weltgesundheitsorganisation höchstens fünf Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft enthalten. In Nürnberg ist die Belastung durchschnittlich mehr als doppelt so hoch. Dieser dritte Platz im Negativranking zeigt Handlungsbedarf für eine Verbesserung der Luftqualität.

Auch wenn die Einhaltung der Grenzwerte nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz rechnerisch nachgewiesen wird, belastet diese neue Verbrennungsanlage die Luft in Nürnberg zusätzlich mit einer Palette von Schadstoffen (172 t/a) aus dem Kamin. Keine noch so gute Abgasreinigung hält alle Partikel aus den bei der Verbrennung entstehenden Rauchgasen zurück; hier im Jahr 10 t Staub, 8 t organische Kohlenstoffverbindungen, 5 t HCl, 25 t Schwefeldioxid, 83 t Stickoxid, 41 t CO, 4 t Formaldehyd, 147 kg Blei und 83 kg Quecksilber.

(Aus der Immissionsprognose Fa. Sweco GmbH)

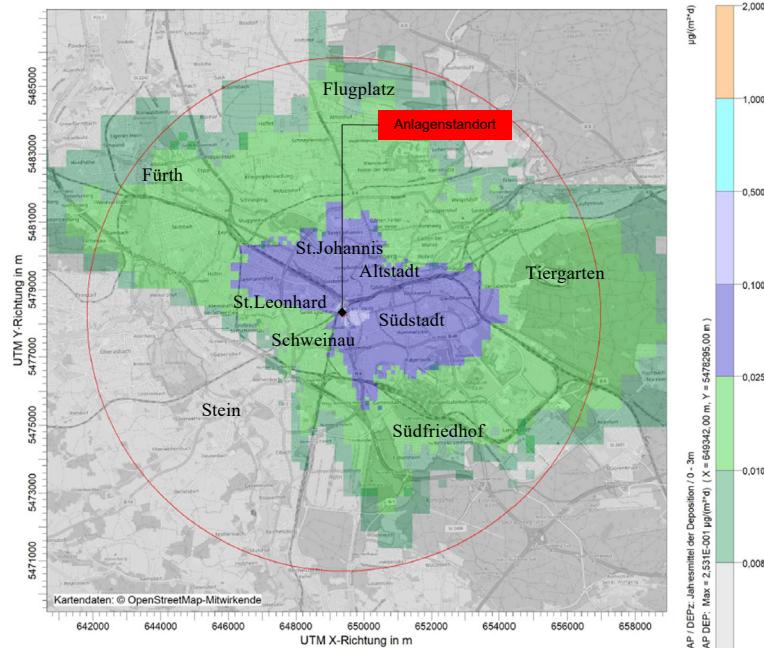
Für die Nürnberger Luftqualität ist eine Altholzverbrennung inmitten der Stadt und in dieser Größenordnung eben nicht irrelevant, wie in den Antragsunterlagen mehrfach ausgeführt, sondern verantwortungslos.

Außerdem sollen offensichtlich die gesetzlichen Vorgaben zum Vorrang der stofflichen Nutzung (Holzrecycling) vor der thermischen Nutzung (Verbrennung) umgangen werden.

Bei dem **zur Verbrennung beantragten Holz der Kategorien A 1 und A 2** handelt es sich um naturbelassenes Holz und um gestrichenes Holz ohne Holzschutzmittel und ohne PVC bzw. Schwermetallen in der Beschichtung. A 1- und A 2- Holz wird in der Spanplattenherstellung nach entsprechender Aufbereitung eingesetzt. Sowohl die Firma



Anlage 3.17 Gesamtzusatzbelastung – Deposition an Benzo(a)pyren



Pfleiderer Neumarkt wie auch die Firma Egger Markt Bibart benötigen diesen Rohstoff für ihre Produktion. **Altholz der Kategorien A 1 und A 2 darf nicht verbrannt werden.**

Die Behauptung in den Antragsunterlagen der N-ERGIE, dass die verunreinigten und vermischten A 1 / A 2 Sortimente zu qualitativ minderwertigen Produkten führen und deshalb verbrannt werden müssen, zeigt leider, dass die Antragsteller keine wirkliche Ahnung von dem technischen Stand der Altholzaufbereitung haben. Die beiden großen Holzwerkstoffhersteller in der Region haben viel Geld investiert, um alle A 1- und A2- Hölzer so zu reinigen, dass sie problemlos in der Spanplattenproduktion eingesetzt werden können.

Die für die neue Verbrennungsanlage der N-ERGIE **benötigten Altholzmengen** außerhalb der recycelbaren Kategorien **stehen regional und auch bundesweit nicht zur Verfügung**, da eine Vielzahl von Kraftwerken von Kohle auf Holzverbrennung umgestellt werden und weitere große Holzverbrennungsanlagen z.B. in Berlin und Hamburg hinzukommen.

Die langfristige Investitionssicherheit für die geplante Anlage bei den aktuell veranschlagten Kosten von 132 Mio.€ besteht nicht. **Die geplante Verbrennungsanlage stellt bereits bei heutigem Kenntnisstand eine Fehlinvestition dar**, zu Lasten der Nürnberger Bürger.

Wärme und Strom kann mit dem vorhandenen modernsten Gas- und Dampf-Kombikraftwerk (GuD) noch lange erzeugt werden. Der Bau von weiteren Gaskraftwerken in Deutschland ist beschlossen und wir in Nürnberg bauen eine neue

CO2- Schleuder: bei der geplanten Altholzverbrennung werden 66.000 Tonnen CO2 pro Jahr ausgestoßen (das Vierfache im Vergleich zum Gaseinsatz) und mit den oben benannten Schadstoffmengen über die Stadt und Umgebung verteilt.

Werbeklische der N-ERGIE:
WIR SIND KLIMAPARTNER
wir feiern 30 Jahre CO2-Minderung ...!

Thomas Geismann



Nachruf auf Hans Huck

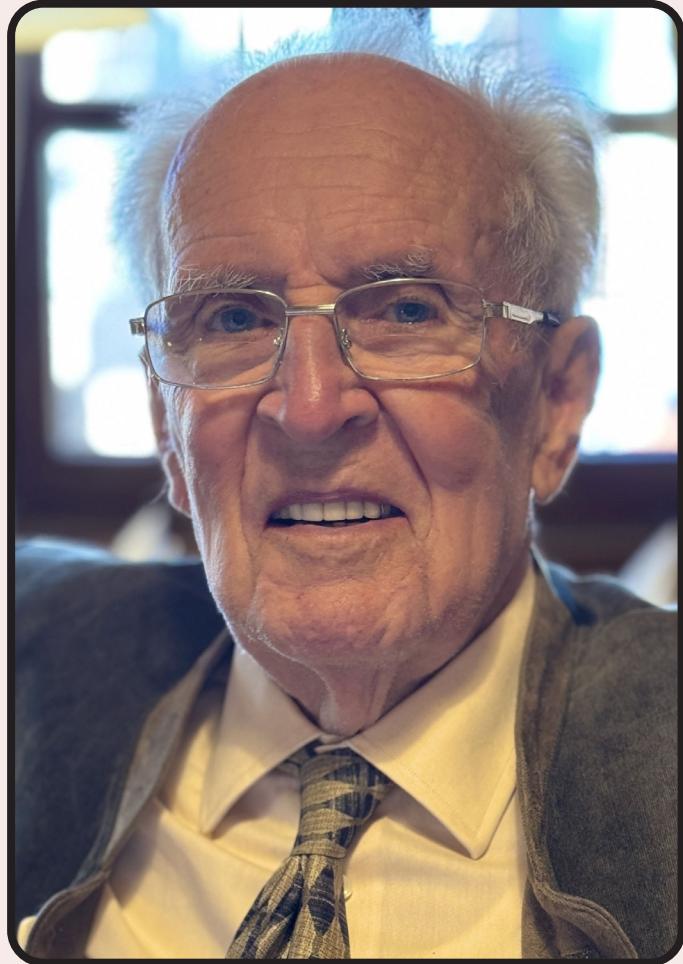
Am 5. November 2025 ist Hans Huck zu Hause in Schweinau an der Seite seiner Frau Heike mit 87 Jahren gestorben.

Wir erinnern uns sehr gerne an Hans Huck als freundliches, engagiertes und vielseitig interessiertes Mitglied unseres Vereins. Für einige Jahre wirkte er als Beisitzer in der Vorstandarbeit des Vereins mit.

Hans Huck verbrachte sein ganzes Leben in Schweinau. Nach der Familie nahmen die Firma und sein Engagement in den Gremien der evangelischen Kirchengemeinde viel Raum in seinem Leben ein.

Die Arbeit als Schellenmacher wurde Hans Huck in die Wiege gelegt. Schon 1858 wurde das Unternehmen von seinen Vorfahren gegründet. In den 60er Jahren übernimmt er gemeinsam mit seinem Bruder Rudolf die Leitung von den Eltern, Rudolf der Ingenieur und Hans der Schellenmacher und Kaufmann.

Glocken, Rollen und Schellen – eine klingende Produkt-palette wird bis heute im Betrieb in der Hinteren-Markt-Straße in Nürnberg Schweinau hergestellt.



Die Mutter von Hans Huck gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Spielwarenmesse Nürnberg.

Im Januar 2026 wird die Firma Huck zum 75. Mal auf der Messe vertreten sein.

Der helle Klang der Glöckchen, die bei der Trauerfeier verteilt wurden, verbindet sich mit unseren schönen Erinnerungen an die gute Zeit mit Hans Huck, für die wir sehr dankbar sind. Seiner Familie wünschen wir viel Kraft und alles Gute.

Marion Simon



HALIKARNAS

ORIGINAL MEDITERRANE KÜCHE

Willkommen bei Halicarnas,

Ihrem neuen mediterranen Restaurant mitten in Nürnberg!

Mit jahrelanger Erfahrung in der Gastronomie laden wir Sie ein,
die vielfältigen Aromen des Mittelmeers zu entdecken.

Unsere Spezialitäten vereinen die köstlichsten
Gerichte aus Griechenland, der Türkei, Spanien und Italien – von frischen Meze
über herzhafe Hauptspeisen bis hin zu traditionellen Desserts.

Schwabacher Str. 46
90439 Nürnberg
+49 911 715 80 223
service@halicarnas.de
www.halicarnas.de

ÖFFNUNGSZEITEN
Dienstag – Freitag 17:00 – 23:00
Samstag 17:00 – 01:00
Sonntag 17:00 – 00:00
Montag Ruhetag



DeFrancesco

SEIT ÜBER
55
JAHREN

Italienische Spezialitäten – Genuss für die Sinne

Für Gastronomie und Privat

Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr, Sa. 9.00 - 14.00 Uhr



ARGIOLAS
L'ARTE, LA VIGNA, IL VINO

ARNALDI-CAPRAI
Viticoltore in Montefalco

BULGARINI
Della Puglia

Grandi Vini Italiani!

Castello di
Cialdini

CAPARZO

CARPINETO
GRANDE VINO DI TOSCANA

CASTELLO DI
CORBARA

CONTI ZECCA
MILLECINQUECENTOTTANTÀ

Figaretto
di Montegiove Albergo e Ristorante

Fosso Corno
AZIENDA AGRICOLA

i Frusci di Romagna

KURTATSCH
KELLEREI-CANTINA

LE MANZANE
Io ti happy

LENOTTI

St MICHAEL-EPPAN
KELLEREI-CANTINA

Holzschuherstraße 28 · 90439 Nürnberg · Tel.: 0911 / 277 86 58-0 · www.defrancesco.de

LeonART, einmal ganz stadtteilnah !

Näher ging's wirklich nicht! Wir sind es ja gewöhnt, dass in unserer Stadtteilgalerie griechische Impressionen, in Acryl oder in Olio, hängen.

Das war diesmal ganz anders, wir haben uns auf uns selbst besonnen. Ernst Jocher hat St. Leonhard zum Gegenstand einer Fotoausstellung gemacht und wirklich nichts ausgelassen.

Da waren die bescheidenen Anfänge als Siechenkobel im 14. Jahrhundert zu sehen, unser Hafen, 1850 noch ohne Kreuzfahrtschiffe, sondern eher mit bescheidenen klimaneutralen Kähnen.

Die Bratwürste kamen nicht von anonymen Schlachtereien, sondern von unserem Schlachthof. Wir können es an Hand der Fotodokumente – die Originale sind im Stadtarchiv – beweisen.



Einige Ruinenbilder mussten auch sein, aber Ernst hat gnädigerweise Alt und Neu ganz passgenau zusammengefügt. Da gibt's bei Ernst keinen Fehler!

Ja, auch die heitere Seite kam nicht zu kurz.

Manche Kunstausstellung mag wohl das Publikum etwas irritieren, bei dieser Fotoausstellung dagegen gab es keine fragenden Blicke. Die Stadtteilnähe wirkt immer wieder anziehend.

Wir haben versucht, mit Hilfe einiger Fotos dem geneigten Leser einen Eindruck von der Ausstellung zu vermitteln.

Ähnlich stadtteilnah waren auch die vier Lesungen. Ich habe nochmals den Expressionisten Alfred Graf zum literarischen Leben erweckt. Er hat ja wirklich den Stadtteil in vielen seiner Facetten literarisch festgehalten: Das erste Telefon, den Friedhof, den Schlachthof ... Elmar Tannert mit seinem Roman „Ausgeliefert“, der von den Postzustellern, alias Fürsten von Leonhard und Schweinau berichtet, durfte nicht fehlen.



Gunnar Schuberth, eines unserer Mitglieder, gestaltete einen Nachmittag, indem er aus seinem neuen Roman etwas darbot.

Und Brigitte Sesselmann, die in unserem Stadtteil aufwuchs, konnte in ihren Erinnerungen St. Leonhard wieder lebendig machen. Wahrscheinlich wurde damals schon wegen unseres architektonisch vielgestaltigen Stadtteils ihr Faible für Architektur und Stadtplanung geweckt.

Ihr lieben Leser, wer von Euch noch historische Aufnahmen zu Hause hat, wer einen Autor kennt, der sich mit unseren Stadtteilen St. Leonhard und Schweinau beschäftigt hat, der kann dies uns gerne mitteilen.

Fortsetzung folgt in diesem Theater!

Klaus Thaler



Erinnern•Mahnen•geDENKEN• Geschichte erfahren

Das KZ-Außenlager am Nürnberger Südfriedhof

In der letzten Ausgabe des Stadtteilmagazins wurde im Beitrag „St. Leonhard und Schweinau aus ganz anderer Perspektive“ von einer Arbeitsgruppe in der Gartenstadt berichtet. Diese „Arbeitsgruppe“ hat auch einen Namen, Bunter Tisch Gartenstadt und Siedlungen Süd, und möchte gerne einige Informationen zu dem Lager und seinen Aktivitäten diesbezüglich geben.

Am Südfriedhof gab es im 2. Weltkrieg ein Lager für Zwangsarbeiterinnen. Mitte Oktober 1944 erreichte ein Transport mit 550 ungarischen Jüdinnen Nürnberg. Die Frauen im Alter zwischen 14 und 40 Jahren waren im KZ-Auschwitz-Birkenau von Vertretern der Firma Siemens-Schuckert-Werke ausgewählt worden, um Zwangsarbeit für das Unternehmen in Nürnberg zu verrichten. Untergebracht waren sie in einem mit Stacheldraht umzäunten Barackenlager an der heutigen Julius-Loßmann-Straße.

FROM AUSCHWITZ TO NÜRNBERG



**Das KZ-Außenlager der
Siemens-Schuckertwerke**



Nach der Zerstörung des Lagers durch einen Luftangriff wurden die Frauen zur gefährlichen und anstrengenden Trümmerräumung in der Stadt gezwungen, bevor sie am 6. März 1945 auf andere KZ-Außenlager verteilt wurden.

Obwohl es seit den 1980er Jahren immer wieder Veröffentlichungen zu dem KZ-Außenlager von Flossenbürg gab, war uns lange nicht bewusst, dass an der Nahtstelle zwischen der Gartenstadt und den Siedlungen Süd so ein Lager existiert hat. Der Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Karl Freller wollte möglichst an vielen

früheren Außenlagern Erinnerungspunkte setzen und bat uns um Unterstützung aus dem Stadtteil.

Im Jahr 2019 konnten wir dann gemeinsam mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten und dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände die Gedenk- und Informationstafeln auf dem ehemaligen Gelände des Lagers der Öffentlichkeit übergeben. Begleitend dazu fanden im Oktober 2019 und Februar 2020 zwei Veranstaltungen im damaligen Roxy-Kino, direkt neben dem früheren Lager gelegen, statt. Mit Hintergrundinformationen, Filmen und Lesungen war nicht nur ein zweistündiges Programm gut gefüllt, sondern auch beide Male das Kino.

Schon relativ bald entstand die Idee, die wichtigsten Informationen in einer Broschüre zu bündeln. Daraus ist dann letztlich ein komplettes Buch geworden. Seit dem 15. Juni 2020 steht die Dokumentation „Von Auschwitz nach Nürnberg – Das KZ-Außenlager der Siemens-Schuckertwerke“ nun zur Verfügung. Darin wird auf 132 Seiten von verschiedenen Autor*innen die Geschichte des Lagers, das Schicksal der Insassinnen sowie Hintergründe und Zusammenhänge zum KZ-System im „Dritten Reich“ erläutert. Diese Autor*innen waren es letztlich, die die entscheidende Recherchearbeit geleistet haben.

Im Jahr 2022 richteten wir dann in Kooperation mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten und unterstützt von der Stiftung „Nürnberg – Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ sowie dem Kulturladen Gartenstadt eine Ausstellung im Kulturladen aus. Diese bestand aus zwei Teilen: die Ausstellung des Stadtarchivs aus dem Jahr 2001 „MAGDA WATTS: Trauma und Träume. Die Nürnberg-Erfahrung ehemaliger Zwangsarbeiter und ihre Verarbeitung“ und der Teil „Sieben Frauen und ihre Schicksale“. Dabei wurden ganz unterschiedliche Frauen aus dem Südfriedhoflager zusammen mit einer Einführung zum Thema präsentiert.

Réka Lörincz aus der Grünen-Stadtratsfraktion ist es zu verdanken, dass der Nürnberger Verkehrsausschuss bislang die Benennung zweier Wege nach Frauen aus dem Südfriedhoflager beschlossen hat: Ágnes Rózsa und Magda Watts. Gemeinsam mit der Stadt Nürnberg und der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg ausgerichtet, wurden die Wege in einem würdigen Rahmen eingeweiht.

Über die kurz vor der Steleneinweihung verstorbene Magda Watts gibt es einen Film einer amerikanischen Filmproduzentin, den wir Ende 2022 im Casablanca zeigen durften. Die Filmproduzentin Jennifer Resnick hat auch eine Biografie von Magda Watts herausgebracht. Bislang gibt es das Buch nur in englischer und hebräischer Version. Derzeit prüfen wir, ob wir eine deutsche Übersetzung herausbringen können und möchten gerne noch Jennifer Resnick und Hanna Watts (Tochter von Magda Watts) zu einem Besuch nach Nürnberg einladen. Vielleicht gelingt dies, wenn die neue Dauerausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände eröffnet worden ist, in der es einen Bereich zu dem KZ-Außenlager geben soll.

*Frank Hotze
Vorstandsmitglied
Bunter Tisch Gartenstadt
und Siedlungen Süd*

Mehr Informationen zum KZ-Außenlager auf unserer Homepage

„Von Auschwitz nach Nürnberg – das KZ-Außenlager der Siemens-Schuckertwerke“
132 Seiten, 14,80 Euro
Sandberg Verlag, ISBN 978-3-96486-003-3



SGV 1883

die sportliche Gemeinschaft



Gymnastik

- Damen-Gymnastik
- Wirbelsäulen-Gymnastik
- Ski-Gymnastik

Ansprechpartner:

Stefan Johannsen
01511 6626193

Kanu

für AnfängerInnen und auf Leistungs niveau
SGV Kanustrecke an der Rednitz, Buckweg 81, Fürth

Ansprechpartner:

Uwe Bischoff
kanu@sgv-1883.de

Tischtennis

Spieler*innen aller Altersgruppen für unsere Junior- und Erwachsenenteams gesucht!



Ansprechpartner:
Reiner Reim 0172 7002282

Walking Fußball

Fußball im Gehen, ohne Körperkontakt & Fouls
dienstags, 18 Uhr, Gelände
Regelsbacher Straße

Ansprechpartner:

Georg Höpflinger
0160 2890962

Leichtathletik

Kinder und Jugend:
dienstags 18:00-19:30 Uhr
Erwachsene:
donnerstags 18:00-19:30 Uhr
Leichtathletikanlage Bertha-von-Suttner Straße
Ansprechpartner:
Max Memmert 0163 1861230

SGV-Ballschule

spielerische Bewegung mit verschiedenen Ballsportarten
für Mädchen und Jungen von 3 bis 5 Jahren



Ansprechpartner:
Stefan Johannsen
01511 6626193

Unsere Abteilungen: Boxen • Leichtathletik • Tischtennis • Fußball • Tanzen • Nordic Walking • Kanu • Gymnastik

Adresse: Regelsbacher Straße 56, 90431 Nürnberg
Bertha-von-Suttner-Str. 30, 90439 Nürnberg

Telefon: 0911 613765

Mail: info@sgv-1883.de

mehr Informationen unter www.sgv-1883.de

Niki unterwegs

Ein Jahr voller Abenteuer!

Hey ihr Lieben,

was für ein Jahr! Ich war wieder richtig viel für euch unterwegs. Im Seitzengarten beim Saki gab's die besten Pommes, und beim Dartspielen im Omonia habe ich eigentlich das BV-Turnier gewonnen – sorry, Ernst Jocher! Ich habe das Foto mit der Goldmedaille, also glaubt mir!

In der LeonART Galerie war ich ständig als Gast und gefühlt als großer Künstler am Start. Und bei den Lesungen? Natürlich ganz vorne mit dabei! Ich hab auch jede Menge Stamm-tische besucht. Wer von euch will mich mal kennenlernen?

Checkt auch mal meine Facebook-Seite aus, um zu sehen, was ich so erlebe. Wenn ihr mir noch nicht folgt, wird's höchste Zeit! Hier entlang:
(<https://www.facebook.com/leonhard.schweinau>)

Bleibt cool und bis bald!

#Nikiunterwegs

Niki



Der Rauchclub I Schweinau – ein Stück Vereinsgeschichte

Ein herzlicher Dank gilt Werner Wailersbacher, der die Vereinsobjekte dem Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim gestiftet und zur Archivierung zur Verfügung gestellt hat. Er war ab 1993 Erster Vorsitzender des Clubs; bereits zuvor hatte sein Vater dieses Amt ausgeübt. Für die Möglichkeit, die Übergabe zu begleiten und zu unterstützen, bedanke ich mich ebenfalls.

Rauchen galt lange Zeit nicht nur als individuelles Vergnügen, sondern auch als Anlass für geselliges Beisammensein. Heute wirkt es vielleicht ungewöhnlich, dass es einst Vereine gab, die das gemeinsame Rauchen regelrecht pflegten. Doch sogenannte „Rauchclubs“ waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts durchaus verbreitet – eine Folge des damals steigenden Tabakkonsums nach Einführung der Zigarette im späten 19. Jahrhundert.

Im Jahr 1909 wurde der „Rauchclub I Schweinau“ im gleichnamigen Nürnberger Stadtteil gegründet. Weshalb die römische „I“ im Namen gewählt wurde, ist nicht überliefert; einen zweiten Club gab es nie. Mit Unterbrechungen



während beider Weltkriege blieb der Verein bis 2008 aktiv. Viele Jahre trafen sich die Mitglieder im Gasthaus „Weißes Ross“. Dort befanden sich auch zahlreiche Vereinsutensilien, etwa ein 1938 angeschaffter Eckschrank mit der bekannten Riesenpfeife und mehreren kleineren Pfeifen. Eine Vitrine beherbergte einen Vereinspokal, der gelegentlich sogar zum Ausschank genutzt wurde. Banner, Fahnenstange, Kassenbuch sowie eine von einem Drechslermeister gestaltete Spendenkasse in Form eines Häuschen gehörten ebenfalls zur Ausstattung – alles, was ein Verein eben braucht.

Trotz des Namens stand nicht der Tabakkonsum im Mittelpunkt, sondern das gesellige Miteinander. Unter den Mitgliedern gab es zudem einige Nichtraucher. Während die Vereinssitzungen überwiegend von Männern besucht wurden, trafen sich die Ehefrauen zeitweise in einer eigenen Runde, die als besonders fröhlich beschrieben wird. Auch Ausflüge prägten das Vereinsleben: Anfangs führte der Weg zum Dutzendteich, später standen Busfahrten – etwa 1971 ins Bamberger Land – auf dem Programm. Freundschaftliche Kontakte pflegte man unter anderem zum Gesangsverein St. Leonie Schweinau und zum Rauchclub Großweismannsdorf. Gerauht wurden zunächst vor allem Pfeifen, später überwiegend Zigarren.



Bevorzugt waren kleinere Zigarren von etwa sechs Zentimetern Länge, die sich ohne großen Zeitaufwand paffen ließen. Neben gemütlichem Beisammensein gab es auch sportliche Elemente: Rauchwettbewerbe und sogar Meisterschaften im Langsamrauchen. Dabei durfte die Zigarre weder ausgehen noch die Asche verlieren – eine Aufgabe, die viel Aufmerksamkeit erforderte. Einmal im Monat wurde ein solcher Wettbewerb ausgetragen, und wer über das Jahr hinweg die meisten Siege erzielte, durfte sich Vereinsmeister nennen.

In den letzten Jahren vor der Auflösung nahm die Vereinsaktivität stetig ab, und die Mitgliederzahl sank. Heute bewahrt das Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim die überlieferten Objekte und erinnert damit an ein besonderes Kapitel Schweinauer Vereinsgeschichte und an eine Form der Geselligkeit, die es so nicht mehr gibt.

Jenny Baier, Bezirksrätin für den Stimmkreis
Nürnberg-West im Bezirk Mittelfranken
Fotos: Jenny Baier



Medikamente jetzt ganz einfach vorbestellen
mit der App „Meine Apotheke“. Am besten gleich
den Code scannen und die App herunterladen.

Mohren-Apotheke ST. LEONHARD

>>> Es gibt viele gute Gründe für die Mohren-Apotheke <<<

• **Beratung ist unsere Stärke!**

Durch gezielte Schulungen sind wir immer auf dem neuesten Wissensstand und beraten Sie gerne von Gesundheitsfragen bis zu Wellnessthemen.

• **Bares Geld sparen mit unserem Bonusprogramm**

Wenn Sie bei uns einkaufen, können Sie Taler sammeln und diese bei uns oder unseren Kooperationspartnern einlösen.

Ми розмовляємо
українською мовою!

ننصلح باللغة العربية

Мы говорим по русски!

Türkçe konuşuyoruz!

Parliamo l'italiano!

We speak english!

Mi pricamo bosanski!

Mi pricamo bosanski!

Мы говорим по русски!

We speak english!

Türkçe konuşuyoruz!

ننصلح باللغة العربية

Ми розмовляємо
українською мовою!

Parliamo l'italiano!



Ein Park, der wächst!

Das ist gar nicht so häufig. Der Westpark soll nun um einige tausend Quadratmeter anschwellen, genau um das Terrain der Gärtnerei Sauerbrey.

Weltacker

Vergessen wir nicht, er erlebte schon einmal eine Erweiterung - der Parkplatz an der Von-der-Tann-Straße wlich dem Weltacker – ein interessanter Versuch, die Deckung der Bedürfnisse der Weltbevölkerung bezogen auf den einzelnen Menschen darzustellen. Die Fläche des ehemaligen Parkplatzes würde ausreichen, einen Menschen zu ernähren. Hoffen wir, dass die lebensnotwendige Fläche auf der Welt in Zukunft nicht allzu sehr schrumpft. Wir haben diese erfreuliche Maßnahme der Stiftung Innovation und Zukunft, vor allem der Familie Schmitz, zu verdanken.

Jetzt also eine neuerliche Erweiterung. Wir schreiben dies der Verwaltung und dem Stadtrat, federführend ist SÖR, gut, und zwar sehr gut!



Die Projektleiterin bei SÖR, Melanie Meichsner, kennen wir bereits. Sie hat auch den Spielplatz im Schlachthofviertel neu gestaltet, und der lässt sich sehen!

Bürgerbeteiligung

Anders als bei dem Bau der SÖR-Zentrale in der Schwabacher Straße soll eine umfassende Bürgerbeteiligung stattfinden. Vorab hatten wir schon eine „Studentenbeteiligung“. Ein Jahrgang des Ohm-Polytechnikums hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Abschlussarbeiten dem Terrain der Gärtnerei Sauerbrey zu widmen.

Dabei wurden bei der Hälfte der Arbeiten die Gewächshäuser mit einbezogen. Sie sollten – so die Studenten – Raum für die verschiedensten Aktivitäten bieten und als Begegnungsstätten plus Gastronomie dienen.

Zur Zeit der Präsentation der Arbeiten waren die Gewächshäuser aber bereits abgerissen. Hoffen wir, dass die Bürgerbeteiligung nicht ebenso endet.

Die Umgebung

Mir kommt es nicht nur auf den Westpark an. Dies ist ja keine isolierte Fläche. Daneben besteht eine respektable Kleingartenanlage, die ebenso ins Gesamtbild gehört. Auf meine Frage, ob eine Bestandsgarantie besteht, erhielt ich keine ausreichende Antwort.

Meiner Meinung nach müsste dies geklärt werden.

Wo Kaninchen und Fasan sich gute Nacht oder besser guten Morgen sagen.

Wer morgens gegen sechs unterwegs ist, der begegnet immer wieder den Kaninchen bei ihrem Morgengehoppel, Fasane etwas gravitärer sich präsentierend. Sie alle leben im wüsten Gestrüpp, in dichtem Unterholz einiger baumbestandenen Inseln. Mir wurde versichert, dass der Westpark nicht klinisch rein werden soll.

Radwege oder Fahrradrennstrecken

Ebenso wie bei den Autofahrern gibt es auch bei den Radfahrern rücksichtslose Zeitgenossen, Lastenfahrradkommandeure, die notfalls Hindernisse überrollen. Es wird ganz darauf ankommen, wie die Wege gestaltet werden, eher kurvenreich und daher geschwindigkeitsmindernd oder schnurgerade wie Autobahnen. Mir wäre die gemütliche Variante lieber.

Schön wäre es, wenn die Vorschläge der Bürger aufgenommen würden und die Öffentlichkeit erfahren könnte, welche Vorschläge weiter verfolgt würden.

In dieser Ausgabe unseres Stadtteilmagazins sind noch mehrere Artikel zum Thema enthalten, die dem geneigten Leser zur Lektüre empfohlen werden.

Klaus Thaler

An advertisement for Theater Mummpitz. It features a large, multi-layered cake shaped like the building of Theater Mummpitz. The cake is white with brown trim and has a small tree on top. Large orange candles in the shape of the number '25' are on top, surrounded by smaller colorful candies. A yellow kite is flying above the cake. The background is split into red on the left and green on the right. The Theater Mummpitz logo is in the top right corner. Below the cake, the text 'Mehr Theater. Jetzt!' is written in a stylized font. At the bottom right, the website 'theater-mummpitz.de' is listed.

THEATER
MUMMPITZ

25

Mehr Theater.
Jetzt!

Theater Mummpitz im Kachelbau
Michael-Ende-Straße 17 • 90439 Nürnberg
theater-mummpitz.de
facebook.com/Mummpitz
instagram.com/theatermummpitz

theater-mummpitz.de



+49 911 8004-147

Träume werden LebensRäume

Typisch wbg Bauträger



wbg
Nürnberg
Bauträger

Erfolgreiche Eröffnung des AWO Lebenszentrums Nürnberg – Ein Leuchtturm für Menschlichkeit und Miteinander

Mit einem Festakt der Begegnung und des Miteinanders wurde das AWO Lebenszentrum Nürnberg feierlich eröffnet. Rund 350 geladene Gäste aus Politik, Gesellschaft und verschiedenen Sozialverbänden waren anwesend, um den Start dieses wegweisenden Projekts der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt (AWO) zu würdigen.

Die Grußwortredner* innen – darunter Ina Schönwetter-Cramer, Vorständin der Nürnberger AWO, Angelika Weikert, Vorsitzende des AWO-Präsidiums, Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König, Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster, der Dritte Bürgermeister Christian Vogel sowie Nasser Ahmed, Co-Vorsitzender der SPD-Fraktion im Nürnberger Stadtrat – würdigten das AWO Lebenszentrum durchweg als Vorreiterprojekt in Nürnberg und der gesamten Region. Sie hoben allesamt die visionäre Verbindung von Pflege, generationsübergreifendem Wohnen und einer Kindertagesstätte hervor.

Die Veranstaltung wurde mit Charme und Leidenschaft von Marcel Schneider moderiert, der immer wieder seine Begeisterung für das AWO Lebenszentrum zum Ausdruck brachte. Er betonte, dass das Zentrum ein wahrhaftiges Haus der Toleranz, der Begegnung und der Menschlichkeit sei. Besonders beeindruckt zeigten sich alle Teilnehmenden von der selbstverständlichen Offenheit des Hauses für die queere Community, dem tiefgreifenden intergenerativen Ansatz, der Jung und Alt zusammenbringt, sowie dem starken Fokus auf Kunst und Kultur.

Ein herausragendes Beispiel für die kulturelle Ausrichtung des Lebenszentrums ist die wertvolle Kooperation mit der Kunstvilla Nürnberg. Namentlich wurde dabei die Leiterin der Kunstvilla, Frau Dr. Andrea Dippel, gewürdigt. Sie hatte die AWO auf die bedeutende Nürnberger Künstlerin Dore Meyer-Vax aufmerksam gemacht, nach der nun die Tages-



pflege des AWO Lebenszentrums benannt ist. Dies unterstreicht den Anspruch des Hauses, nicht nur Wohn- und Lebensraum zu sein, sondern auch ein Ort der kulturellen Bildung und des bürgerschaftlichen Engagements.

Probetag in der Tagespflege im AWO Lebenszentrum Nürnberg

Die Tagespflege im AWO Lebenszentrum Nürnberg ist ein Angebot für Seniorinnen und Senioren, die tagsüber Unterstützung, Gemeinschaft und Aktivierung benötigen, jedoch weiterhin in ihrem eigenen Zuhause leben möchten. Sie verbindet professionelle Pflege, soziale Kontakte und ein strukturiertes Tagesprogramm, das die Selbstständigkeit stärkt und zugleich Angehörige entlastet. Durch feste Abläufe, gemeinsame Mahlzeiten und abwechslungsreiche Aktivitäten bietet die Tagespflege Sicherheit, Orientierung und Lebensfreude.

Viele Angehörige wünschen sich mehr Entlastung im Alltag oder möchten ihren Liebsten eine Möglichkeit bieten, gut betreut und in Gesellschaft zu sein. Gleichzeitig fragen sich viele Senior*innen: „Wie fühlt sich so ein Tag in der Tagespflege eigentlich an?“ Mit einem neuen Gutschein für



einen kostenlosen Probetag in der Tagespflege im AWO Lebenszentrum Nürnberg macht die AWO den Einstieg besonders leicht – für alle, die das Angebot einmal unverbindlich kennenlernen möchten. Ein Probetag eignet sich ideal, um ohne Druck herauszufinden, wie gut sich jemand aufgehoben fühlt.

Für weitere Informationen können Interessierte eine E-Mail an stephanie.grahl@awo-mobil.de schreiben oder unter 0911 235800 anrufen.

Das AWO Lebenszentrum Nürnberg ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie soziale Verantwortung, innovative Konzepte und kulturelle Vielfalt zu einem zukunftsfähigen und menschlichen Miteinander beitragen können.

Nürnberg, 29. Juli 2025

Rückfragen unter: Kerstin Gardill
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Arbeiterwohlfahrt KV Nürnberg e.V.
Karl-Bröger-Straße 9 / 3. Stock, 90459 Nürnberg
Tel.: 0911-45060128, Mobil: 0151-74507246

Sie wollen so lange wie möglich in Ihrem Zuhause leben?

Die SeniorenNetzwerke unterstützen Sie dabei!

- Wir sind Ansprechpartner für alle Fragen des Alterns und der Pflege.
- Wir machen Angebote zu Geselligkeit, Kultur und Begegnung.
- Wir bieten Kurse zur Gesundheitsförderung.
- Wir vermitteln (ehrenamtliche) Unterstützung und Besuchsdienste.

Die Koordinatorin des SeniorenNetzwerks berät Sie telefonisch oder bei Bedarf bei Ihnen zu Hause – kostenlos, unabhängig und trägerübergreifend.

Sie haben Fragen? Dann kontaktieren Sie mich:

Anna Katharina Atzl, Telefon 09 11 / 450 60 164 oder 01 71 / 29 32 964

E-Mail: Anna-Katharina.Atzl@awo-nbg.de

**SENIORENNETZWERK
ST. LEONHARD/SCHWEINAU**



Schweinau – Mythos, Geschichte, Kunst

Schweinau, über das die Vernichtungswelle der Nachkriegszeit – mit der Devise „Autogerecht nicht Denkmalsschutzgerecht“ – hinwegging, kommt oft – auch in unserem Stadtteilmagazin – zu kurz, obwohl es auf eine reiche Geschichte zurückblicken kann. In diesem Magazin wollen wir einiges gutmachen. In unserer 5. Ausgabe des Magazins im Juli 2014 (S. 4 - 7) haben wir der Schweinauer „Durl“, dem „medialen Künstler“ Nüsslein und dabei auch der Militärgeschichte Schweinaus einen Artikel gewidmet, der in der jetzigen Ausgabe neu aufgelegt wird.

Ergänzt wird der Artikel um einen fachkundigen Beitrag Klaus Roiders, der ein Fachmann der Nürnberger Militärgeschichte ist und dem Geheimnis der Schweinauer „Durl“ nachgegangen ist.

Klaus Thaler

“Lass doch der Jugend ihren Lauf!”

Diese pädagogische Aufforderung klingt zwar sehr modern, ist aber ungefähr aus dem Jahre 1820. Jeder weiß ja sicher, dass diese Aufforderung Teil des einzigen Nürnberger, genauer Schweinauer Volksliedes ist, das über Nürnberg hinaus überall da bekannt ist, wo deutsche Volkslieder gesungen werden. Das kann auch in Chile oder Südafrika sein.

Der Angesprochene soll nämlich, und da wird es interessant für unseren Bürgerverein, überdies noch mit der „Durl“ bis nach Schweinau tanzen. Heutzutage ein etwas schwieriges Unterfangen. Das Lied stammt aus der Volksliedersammlung des Freiherrn von Ditzfurth aus dem Jahre 1855. Er lebte um diese Zeit in Nürnberg, und, wer weiß, vielleicht hat er bei einem Sonntagsausflug in „Zum braunen Hirschen“ oder in der „Fortuna“ das Lied gehört. Auf einer alten Postkarte steht ein etwas anderer Text: „Hupf mit der Durl, tanz mit der Durl, bis af Schweinau. Wä i af Schweinau bin kuma, hombs mer mei Durl weggnuma...“

Der Sage nach soll es umgekehrt gewesen sein, eine Dorothea Leykauf soll ihren Liebsten, den Schweinehirten Hanni Siebenkäss anno 1632, also zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, vor den Landsknechten gerettet haben.

Eine andere Version beurteilt unsere Durl nicht so positiv: Sie soll den Armee-Werbern in Schweinau junge Burschen zugeführt haben, „zugetanzt“ haben.





Psychisches Gemälde:
„Durl“

1932 sollte diese Durl wiedergeboren werden, und zwar mit Hilfe eines fränkischen Heimatspiels, verfasst von Adam Huterstein, einem Hausmeister aus der Schweinauer Hauptstraße. Die Durl sagt von sich selbst:

*„Meine Mutter gab mir die Kraft,
Die oft im Leben die Wunder schafft.
Sie hat mich erzogen mit frommen Gemüt,
Vor manchem Kummer bewahret.
Mein Name lebt in Eurem Lied,
Was wisst Ihr von meiner Art?“*

Dieses Gedicht ist allerdings nicht von Huterstein, sondern von Heinrich Nüßlein*, der ebenfalls aus Schweinau stammte. Er meinte, etwas „von ihrer Art“ zu wissen.

Nüßlein ist wohl der einzige, der die Durl näher kannte. Er war der bekannteste „mediale Maler“ seiner Zeit. Die mediale Malerei ist ein Zweig des Spiritismus, des Okkultismus. Der Spiritismus ist der Auffassung, dass „ein dringendes Bedürfnis der Toten (bestehe), mit den Lebenden in Kontakt zu treten“.

So meinte unser Schweinauer Nüßlein bei der Verlesung des Volksstückes, „warten Sie einmal, ich stelle mich einmal auf die Durl ein und dann wollen wir schauen, was da herauskommt.“

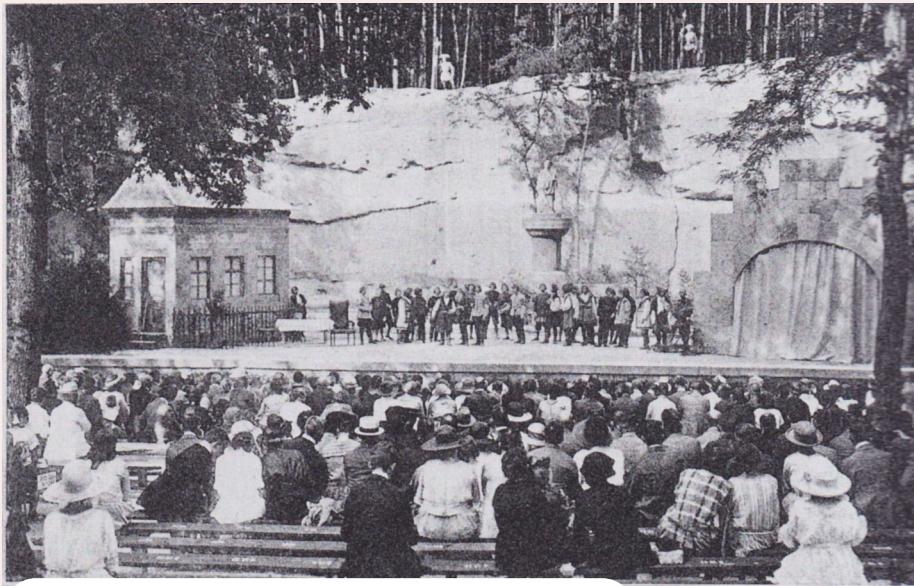
Aus dem Vorwort zum Stück können wir entnehmen, was dann folgte: „Der Verfasser des Spieles schreibt seinen Namen auf ein Stück Papier, welches Herr Dr. Nüßlein mit den Fingerspitzen abtastet. Schon ist ein Leinwandblock...eingespannt und innerhalb kaum 3 Minuten für jedes Bildnis (der Hauptpersonen) waren durch Nüßleins Hand ...die Köpfe entstanden.“ Eine etwas düster blickende Durl schaut uns aus dem „psychischen Gemälde“ an. Wer nun denkt, Nüßlein sei ein etwas überspannter spiritistischer Freak vom Monte Verita oder aus San Francisco gewesen, der täuscht sich gewaltig.

Nüßlein interessierte sich für das Stück von der Durl, weil in seiner „Waldparkrestauration“ oder im „Naturtheater“ am Schmausenbuck, heute im Tiergarten, das Stück aufgeführt werden sollte. Man betrachte nur die Porträtaufnahme von ihm, ein freundlicher Herr in bürgerlichem Habitus blickt uns an. Es könnte ein Bankbeamter sein.

1932 war Prof. Dr. h.c. Heinrich Nüßlein schon sehr sehr wohlhabend. Das wurde ihm nicht an der Wiege gesungen. Er wurde 1879 in Schweinau geboren, sein Vater war Feingoldschläger. Leider verstarb sein Vater, als er sieben Jahre alt war und „in (seiner) .. Erinnerung blieb nichts als das allzufrühe Mühen um das tägliche Brot.“



Heinrich Nüßlein



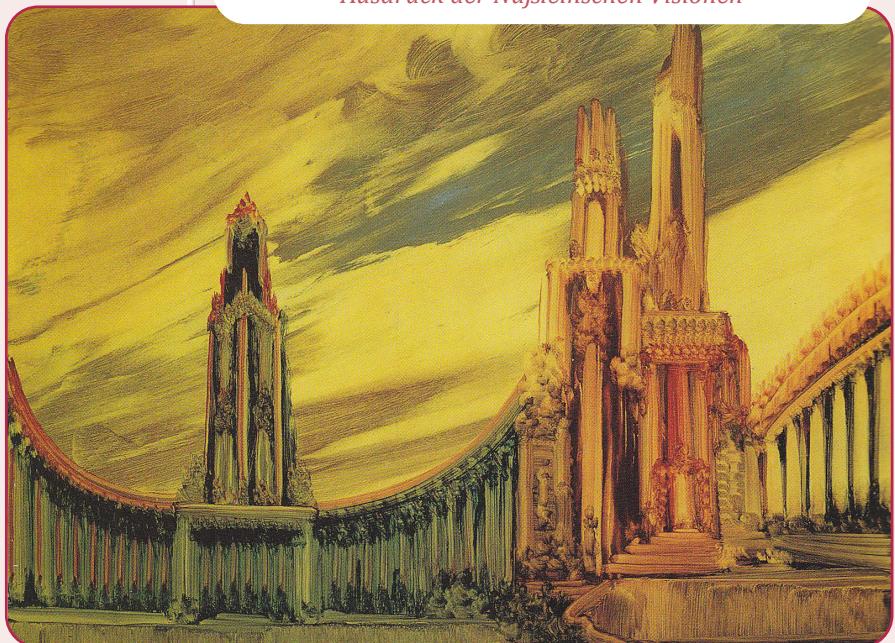
*Freilichttheater am Schmausenbuck,
heute im Tiergarten*

Nüßlein hatte später Erfolg als Kunsthändler und Antiquitätenhändler, besaß eine herrschaftliche Wohnung Königstorgraben 7, mehrere Patriziersitze in der Umgebung, wobei das Schloßchen in Kornburg sein liebster Aufenthaltsort war. Dort entstanden offensichtlich auch seine „metaphysischen Bilder“. „In derselben sind ca. 1000 psychische Bilder des Bilderschreibers Heinrich Nüßlein ausgestellt, die die Geheimnisse der Inspiration aus dem Wunderland der Seele zeigen.“ Er nannte sein Schaffen „schöpferisches Bilderschreiben“. Und er schrieb sehr schnell. Er benötigte nur wenige Minuten um mit halb geschlossenen Augen, die sowieso sehr schlecht waren, seine Inspiration auf die Leinwand oder auf das Papier zu bringen.

So sollen ca. 30 000 Bilder entstanden sein. Dabei soll er mit dem Pinsel oder gar mit bloßen Händen in die Farben gegriffen haben und dann wie unter Hypnose sein Werk in Windeseile vollendet haben. Er nannte die Ergebnisse seines „Bilderschreibens“ auch „Kontaktbilder“ und „Kontaktporträts“, weil sie nach einem Kontakt zu etwas Überirdischem entstanden.

„Oft schien es mir, als stünde jemand neben mir, um mich wohlwollend und überlegen zu beraten.“ ... „Die einen nennen diese Stimme geistige Führung, die anderen Schutzgeist oder Schutzengel.“

*Originalbild „Phantastische Schlösser
Ausdruck der Nüßleinschen Visionen“*



Wenn Ihr Weg Sie über Nürnberg führt, versäumen Sie nicht die

Kornburg (Körnerburg)

zu besuchen, die etwa 10 km südwestlich der Stadt entfernt liegt.

In derselben sind ca. 1000 psychische Bilder des Bilderschreibers Heinrich Nüßlein ausgestellt, die die Geheimnisse der Inspiration aus dem Wunderlande der Seele zeigen.



Die Kornburg ist täglich mit Führung geöffnet.

Zu erreichen: Stadionhaltestelle 1 Wegstunde
Endstation Südfriedhof den Ludwigskanal entlang 1 Wegstunde
per Eisenbahn bis Wendelstein ab dort 20 Minuten

Eine Anzahl von zirka zwanzig Bildern befindet sich jeweils in der
Waldparkrestauration Schmausenbuck
(Straßenbahnlinie Mögeldorf - ab dort 10 Minuten Fußweg)

Nach London, wo auch Angehörige des Königshauses die Bilder unseres Schweinauers bewunderten, gingen seine Bilder zu Ausstellungen in alle Welt: New York, Sydney, Paris usw.

Sir Arthur Conan Doyle, der Vater Sherlock Holmes, urteilte: „Die psychischen Malereien...verdienen die ehrerbietige Aufmerksamkeit aller Forscher des Okkulten und in der bemerkenswerten Qualität ihrer Farbgebung sollten sie die Künstler ebenso interessieren.“

Nach dem „Acht-Uhr-Abendblatt“ vermitteln die Bilder „ein beinahe kosmisches Gefühl“, der „Nürnberger Zeitung“ nach „behauptet sich die milde und ungesiebte Produktion durch ihre vitale Kraft.“

Da blieben denn auch weitere Ehrungen nicht aus, in Paris wurde Nüßlein zum Professor ernannt, in Belgien zum Doktor h.c. Wie es nicht anders sein konnte, erklärten die Nationalsozialisten Nüßlein zum „entarteten Künstler“. 1947 verstarb er in Ruhpolding.

Und heute: Die letzte Nüßlein-Ausstellung fand 1994 statt, auf dem Kunstmarkt können immer noch Nüßlein-Bilder erworben werden, das Heimat Museum in Kornburg besitzt noch seine Werke.

So verging wohl der Ruhm der Welt auch für Heinrich Nüßlein aus Schweinau, an den wir hier erinnern wollten. Was aber geblieben ist im Auf und Ab der Weltenläufte verrät uns das Schweinauer Tanzlied:
„Hübsche Mädel wachsen immer wieder auf,
lass doch der Jugend ihren Lauf!“

Klaus Thaler

* Schreibweise „Nüßlein“ sowie „Nüsslein“ gebräuchlich

Seinen internationalen Durchbruch schildert Nüßlein:
*Ein Engländer habe bei ihm eine alte Geige gekauft und
Fotografien der Nüßleinschen Bilder mitgenommen.
Dieser habe dann einen Artikel in der „Occult Revue“
geschrieben. „Gleichzeitig erfuhr ich ... dass man in London
eine Ausstellung meiner Werke nicht nur plane,
sondern bereits angekündigt habe.“

Exzesse und fremde Werbung. Nürnberger Soldaten in Schweinau im 18. Jahrhundert

„Das mit vielen Wirths-Häusern besetzte, eine halbe Stunde von Nürnberg liegende Dorf“ Schweinau war wegen eben dieser Wirtshäuser nicht nur bei Nürnberger Bürgern beliebt für gemütliche bis feucht-fröhliche Ausflüge nach des Tages handwerkskünstlerischen Mühen. Auch eine andere, weniger angesehene Gruppe von Nürnberger Einwohnern – Bürger waren sie eben gerade nicht – begab sich gerne, aber verbotenerweise in das brandenburg-ansbachische bzw. bambergische Dörflein. Die Rechnungen des reichsstädtischen Kriegsamts geben Auskunft über die Bestrafung von Nürnberger Soldaten, die in Schweinau immer wieder über die Stränge schlugen.

Nürnberg hatte im 18. Jahrhundert, nicht zuletzt durch Reichsrecht verpflichtet, eine nicht unbedeutende Zahl an Militär aufrechtzuerhalten. Es war eine schwere finanzielle Last für die Reichsstadt, selbst zu Friedenszeiten eine 800 bis 1000 Köpfe starke Truppe zu unterhalten. Deren Disziplinierung war eine permanente Herausforderung für die reichsstädtische Militärbehörde, das Kriegsamt. Nicht nur in den Kasernen – das ehemalige Sebastianspital, die Bärenschänze und die Veste sind zu nennen – versuchte man die Soldaten unter strengster Kontrolle zu halten. Auch außer Dienst hatten sie sich jederzeit nach den Ordnungsvorstellungen der hohen Obrigkeit wohldiszipliniert zu verhalten – beispielsweise sich „still und eingezogen“ bei ihren Meistern zu halten, wenn sie ihren kargen Sold durch Hilfsarbeiten im Nürnberger Gewerbe aufbesserten.

Und doch blieb Zeit für gesellige Freizeitgestaltung nach typischer frühneuzeitlicher Manier in den Wirtshäusern. Wo hätte man sich auch sonst treffen sollen? Geselligkeit, Geschäftsabschlüsse, kleinere Schaustellungen und vieles mehr konnte man außer einer Maß Bier hier finden.



Drei wohldisziplinierte Nürnberger Musketiere in ihrer ganzen Pracht, 1756/1775. Zinnfiguren von Peter Ewald Kovar, Wien, Umbau & Bemalung Autor.

Schweinau hatte gerade für die streng disziplinierten Soldaten – und vielleicht auch die Bürgerschaft – den zusätzlichen Reiz, außerhalb der Mauern und der unmittelbaren Kontrolle von Obrigkeit und Stadtgesellschaft zu liegen.

Die überlieferten militärischen Vergehen waren im Grunde von zweierlei Art. Zunächst ging es, wenig erstaunlich, um die „Exzesse“ in den Wirtshäusern. Selbstverständlicher Alkoholkonsum, unterstützt durch das „Zutrinken“ (dem man Bescheid geben mußte, bis man vielleicht selbst irgendwann „zugetrunken“ war...) und andere Rituale, führte natürlich mitunter zu Auseinandersetzungen. Anlaß zu Streitigkeiten fanden sich nicht zuletzt, weil auch gemeine Musketiere, ebenso wie etwa Handwerksgesellen und jedes andere Mitglied der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft einen eigenen Ehrbegriff hatten. Freundschaftliche Neckereien konnten so gewollt oder ungewollt durchaus eskalieren.

Es ging also nicht immer so vergleichsweise harmlos zu wie bei den fünf Musketieren, „die nach Schweinau gelaufen [waren] und die Zeche nicht bezahlen konnten“ und die man auslösen mußte.

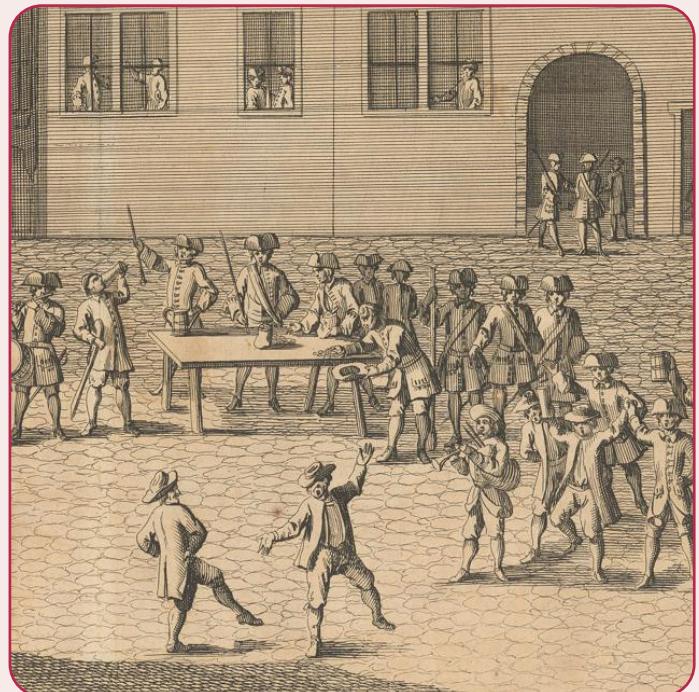
Wir finden beispielsweise auch eine weitere Gruppe von Gefreiten und Musketieren, die „wider Verbot nach Schweinau gegangen, daselbst getrunken, und alsdann Händel angefangen“ hatten.

Explizit gewalttätig ging es zu bei dem Musketier Georg Weiß aus der Kompanie General Hallers, der „sich in der Nacht aus denen Casernen geschlichen, und nacher Schweinau gegangen, daselbsten aber Händel angefangen, so daß sein Camerad, der Mousquetier Georg Schröder ... gefährlich blessirt worden.“

Die Liste ließe sich fortsetzen. Die Strafe in diesen und anderen Fällen, das sei nebenbei bemerkt, war nicht minder schmerhaft: Gassenlaufen, bei dem der Delinquent durch eine Doppelreihe seiner Kameraden laufen oder gehen mußte, die ihm mit Haselruten auf den entblößten Rücken zu schlagen hatten.

Wir können freilich nicht sagen, ob die wenigen überlieferten Fälle nur die Spitze eines Eisbergs sind. Dokumentiert wurden nur Geschehnisse, die Gebührenzahlungen an Amtsträger – hier für die Bestrafung – nach sich zogen, nicht jedoch leichtere Fälle, deren Ahndung gewissermaßen gratis erfolgte. Oder zwar befehlswidrige, doch unproblematische Aufenthalte Nürnberger Soldaten an verbotenen Orten. Dasselbe mag auch für die nachstehend zu schildernde Fallgruppe gelten. Bestrafen konnte man nur, wessen man auch nach der Tat habhaft wurde. Jedenfalls zeigt sich hier das muntere Treiben, das in Schweinau – und im gleichen Sinne auch im gleichfalls fremdherrigen Sündersbühl – herrschte.

Diese weitere Gruppe von Untaten beziehungsweise Tätern stand im Zusammenhang mit fremden Werbern, die versuchten, aus dem Reservoir arbeitsloser oder abenteuerlustiger Handwerksgesellen, Taglöhner und vagierender fremder Rekruten für den Kriegsdienst verschiedenster Mächte abzuschöpfen. Die Attraktion für Nürnberger Soldaten, in fremde Dienste zu desertieren, mochte vielfältig sein: Zunächst gab es frisches Handgeld, je nach Lage auf dem Soldatenmarkt wenige Gulden bis zu beträchtlichen Beträgen, die das Monatseinkommen eines Handwerksmeisters übersteigen konnten.



Rekrutenwerbung in der ikonischen Darstellung aus Hanns Friedrich Flemming: Der vollkommene teutsche Soldat. Leipzig 1726, Taf. I, nach S. 122 (Ausschnitt). (Digitalisierung: Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf).

Behilflich waren den Werbern mitunter zweifelhafte Damen, die sich in die Kasernen schlichen und brave (oder eben nicht so brave) Nürnberger Musketiere zu Desertion und Annahme fremder Kriegsdienste verführten. Sie erhielten, wie jeder, der einen Rekruten zu einem Werbplatz brachte, ein sogenanntes Zuführgeld. Wurden sie ertappt, erhielten sie allerdings ganz etwas anderes und wurden, wie es etwa drei verdächtigen Weibspersonen geschah, „aus den Casernen bey St. Johannis gepritschet“. In den Akten taucht einmal sogar eine liederliche Dirne auf von der es heißt, sie treibe „das Gewerbe einer Werbzuführerin“.

Einige der verdächtigen Damen sind namentlich bekannt, was aber wenig bringt: Agnes Maria Heinlein (1743), Anna Sabina Weyhin (1762), Anna Maria Odörferin, Anna Maria Carlin, Magdalena Filzhöferin, Ursula Eisenhutin (alle 1771) und Gertraud Mittermayerin (1772). Die Werbzuführerin von 1795 heißt Margaretha Zieglerin und kommt aus Lichtenfels, ist aber offenbar in St. Leonhard / Schweinau / Sündersbühl tätig gewesen.

Gerade im preußischen Dienst kam ein weiterer Faktor dazu: Die frischgebackenen Preußen erhielten umgehend eine Heiratserlaubnis, die auch gerne sofort genutzt wurde, wie das Kirchenbuch des Nürnberger (!) Milizgeistlichen ausweist. Die armen Nürnberger Musketiere mußten nämlich die restriktive Politik des Nürnberger Kriegsamts erdulden, die nur eine streng begrenzte Zahl verheirateter Soldaten zuließ, um nicht irgendwann mit unbemittelten Witwen und Waisen belastet zu werden.

Daß neben den allzeit an ausländischem Personal interessierten Preußen auch andere Mächte auf Rekrutengang gingen, zeigt beispielsweise 1757 der Tambour Jacob Saalwirth, „welcher sich zu Schweinau mit denen königl. Dähnischen Werbern eingelassen“ und der dies nach Entdeckung mit Gassenlaufen zu büßen hatte.

Für die gewöhnlichen Untertanen mochte die Annahme fremden Kriegsdienstes kein Problem sein. Der Nürnberger Soldat konnte jedoch nicht einfach den Dienstherrn wechseln. Er diente grundsätzlich unbefristet. Wollte er den Dienst verlassen, war ein Ersatzmann zu stellen, der mit Geld motiviert werden mußte (er erhielt ja kein Handgeld vom Dienstherrn), Monturreste waren abzuzahlen, Gebühren zu entrichten und nicht zuletzt das Entgegenkommen von Kriegsamt und Kompanieinhaber zu erreichen. Ein heimlicher Gang zum Wirtshaus, wo der ausländische Werber wartete, mußte damit durchaus zugleich in die Illegalität führen.

Schweinau, das sei abschließend bemerkt, stand als attraktiver Werbplatz in unmittelbarer Nähe der Großstadt Nürnberg (der größten im Reich, wenn auch die Kölner andere behaupten) nicht alleine. Auch Wöhrd und Gostenhof wären zu nennen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Klaus Roider



- Lüftungs- und Absauganlagen aller Art
- Entstaubungsanlagen
- Klimaanlagen
- Ventilatorenbau
- Rohrleitungen
- Blechverarbeitung

Unser Team sucht
Verstärkung. Ab sofort
Schlosser/Monteure m/w/d

STOLL GmbH
Luft- und Umwelttechnik
Daimlerstr. 25 • 90441 Nürnberg
Tel. 0911 / 62 10 7 – 0 • FAX 62 10 7 – 33
info@stoll-lufttechnik.de
www.stoll-lufttechnik.de

Gewinner waren alle!

Freilich, den Pokal konnte nur einer mit nach Hause nehmen. Aber den eigentlichen Gewinn erzielte der gesamte Bürgerverein.

Einer unübertrffenen Schärfe des Auges und Sicherheit der Hand konnte sich nur Ernst Jocher erfreuen, der ganz zu Recht der Sieger des Abends war. Christina Kleinschek folgte ihm dicht auf den Fersen und belegte den zweiten Platz, während Lorenz Kunze souverän Platz drei einnahm.

Jeder und jede der achtzehn Teilnehmer/innen traf aber – ich habe dies genau beobachtet – die Dartscheibe. Auch dies ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Als eigentlicher Spielleiter fungierte Nikos, der Chef von Omonia. Er war immer zur Stelle, wenn eine der hochsensiblen Dartscheiben zur Unzeit blinkte.

Glück auf! Waidmanns Heil! Gut Darts!

Klaus Thaler



Ein Haushalt für die Zukunft: Stabilität in bewegten Zeiten

Bayern steht vor einem entscheidenden Schritt: Der neue Doppelhaushalt 2026/2027 soll das Land sicher durch herausfordernde Jahre führen – und das ohne neue Schulden. In einer Phase, in der wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Kosten und der demografische Wandel gleichzeitig wirken, setzt der Haushalt auf ein einfaches Prinzip: solide Finanzen heute, damit auch die nächste Generation noch Handlungsspielräume hat.

Der Schwerpunkt liegt klar auf Zukunftsinvestitionen. Wie aus den Haushaltsunterlagen hervorgeht, fließen rund 28,6 Milliarden Euro in Bildung, Forschung, Infrastruktur und Innere Sicherheit. Bildung und Wissenschaft machen mehr als ein Drittel des gesamten Haushaltsvolumens aus. Besonders wichtig ist mir die Stärkung der Kinderbetreuung: Statt auf viele kleine Einzelleistungen zu setzen, wird gezielt in die Betriebskosten von Kitas, Krippen und Betreuungseinrichtungen investiert. Das schafft Verlässlichkeit für Familien und Träger. Zusätzlich entstehen in den kommenden Jahren neue Stellen im Bildungs- und Sicherheitsbereich, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Auch die Kommunen profitieren: Der kommunale Finanzausgleich wächst im Jahr 2026 um über 800 Millionen Euro auf 12,83 Milliarden Euro, zusätzlich wird eine Milliarde Euro für den Wohnungsbau bereitgestellt. Damit können bayernweit neue Projekte entstehen, die den Städten und Gemeinden dringend benötigten Handlungsspielraum verschaffen. Gerade in dicht besiedelten Stadtteilen wie St. Leonhard und Schweinau, wo Wohnraum knapp bleibt, ist das ein wichtiges Signal.

Ein weiterer Baustein ist die Modernisierung der Verwaltung. Eine Expertenkommission arbeitet daran, Doppelstrukturen abzubauen und Verfahren spürbar zu vereinfachen. Bürgerinnen und Bürger erleben noch zu oft einen Flickenteppich aus Zuständigkeiten, Formularen und Wartezeiten. Der Haushalt schafft die Grundlage, diese Strukturen Schritt für Schritt zu entlasten – ein notwendiger Schritt in Zeiten knapper Personalressourcen und wachsender Aufgaben.

Natürlich gehört zu einem verantwortungsvollen Haushalt auch die Konsolidierung. Durch Einsparungen in der Verwaltung, zeitliche Streckungen tariflicher Übertragungen und geringere Kosten bei der Unterbringung Geflüchteter können Einsparungen von über einer Milliarde Euro erzielt werden. Diese Mittel werden vollständig im System gehalten, um Bereiche zu stärken, die dringend Unterstützung brauchen – allen voran Bildung, Sicherheit und die Infrastruktur im Alltag der Menschen.

Meine persönliche Einschätzung: Der Doppelhaushalt ist kein einfaches Zahlenwerk, sondern ein klares Bekenntnis zu Stabilität und Zukunftsorientierung. Er schafft Sicherheit in unsicheren Zeiten, stärkt die kommunale Ebene und sorgt dafür, dass der Staat auch morgen noch handlungsfähig bleibt. Vor allem aber zeigt er eines: Politik kann generationengerecht handeln – wenn man bereit ist, Prioritäten zu setzen.

Jochen Kohler, MdL

CSU - Direktabgeordneter für den Stimmkreis Nürnberg-West



„Ich gehe meilenweit für...“

das musste in unseren Stadtteilen, genauer in Schweinau, niemand. Der Tabak wuchs vor der Haustüre.

Die Familie Hofmockel, Mitglied im Bürgerverein, baute ihn auf ihrem Bauernhof in der heutigen Turnerheimstraße noch bis Ende der fünfziger Jahre an und Anita Raum erinnert sich noch, dass sie als Jugendliche bei der Tabakernnte mithalf, allerdings versichert sie, dass dies in der Zweibrückener Straße gewesen sei. Das Ölgemälde vom Hofmockelhof ist dank des Gaskessels in Sandreuth genau zu situieren.

So gab es auch Raucherclubs in Schweinau, siehe den Artikel Jenny Baiers in dieser Ausgabe unseres Stadtteilmagazins. Das hat nun freilich mit dem Anbau des würzigen Krauts – den Namen haben Indianer erfunden – nichts zu tun.

Es war wohl nicht der „Duft von Freiheit und Abenteuer“, der die Arbeiter auf den Tabakfeldern umwehte, sondern eher der von Schweiß und Mühsal.

„Im Gegensatz zum Getreide bringt der Tabakbau eine ziemliche Summe Geldes ein. Dieses Produkt geht meistens in ... Rollen oder geschnitten in die benachbarten pfalz-baierischen Lande, auch nach Schwaben, und macht einen beträchtlichen Handlungs- und Nahrungszweig aus.

Im Oberamt Schwabach wird gleichfalls der Tabak als der Hauptnahrungszweig der dortigen ländlichen Bevölkerung bezeichnet. Der meiste Tabak von hier geht nach Bremen ... Tabakfabrikation und Tabakhandel brachten nicht nur Geld ins Land, sondern erhielten durch den Tabakbau eine Menge geringer Leute ... Nach einer Statistik des Fürstentums Ansbach von 1805 waren in den Schwabacher Tabakfabriken 100 Arbeiter beschäftigt ... Die Schwabacher Fabrikation machte 43 Prozent, die Schwabacher Ausfuhr 45,2 Prozent von der des ganzen Fürstentums aus, 1810 waren in 13 Tabakfabriken in Schwabach 101 Arbeiter beschäftigt.“

Vorteile des Tabakanbaus:

„Tabak ist der größte Handelszweig. Fremdes Geld kommt dadurch ins Land und mit Hamburg und Bremen kann ein ansehnlicher Tauschhandel getrieben werden.“



*Hof der Familie Hofmockel,
in der heutigen Turnerheimstraße*

Bei der Pflanzung sowohl wie bei der Verarbeitung können viele brotlose Menschen beschäftigt werden.

Die Kriegszeiten verursachten einen hohen Preis des Rohtabaks, so daß der Landmann für seine Mühe reichlich belohnt wird.

Durch die Tabakpflanzung werden die Brachfelder vom Unkraut gereinigt, so daß im darauffolgenden Jahr eine reichlichere Körnernte zu erwarten steht.“

(Museumsverein Schwanstetten)

Schwabach war also nicht nur die Stadt des Blattgolds und der Nadeln, sondern auch die des Tabaks. Die Tabakfelder in unserer Umgebung waren sicher die Ausläufer des boomen-den Schwabacher Tabakanbaus.

Noch „1951/ 52 errichtete man (in Schwabach) eine Tabakversteigerungshalle. 1955 wurden hier (noch) 17 150 Zentner röhrengetrockneter Tabake Virgin A Gold versteigert.“ (Wilhelm Malter, Mittelfranken, Nürnberger Umland, Glock und Lutz, Nürnberg 1973)

Also, die Cowboys, eingehüllt in einem „Duft von Freiheit und Abenteuer“ müssen sich gar nicht so lässig und selbst-bewusst benehmen, wir wissen, woher ihr Virginia kam!

Klaus Thaler

Seitzengarten

Willkommen bei Saki & Sula
Der Grieche in Schweinau

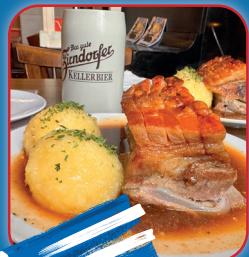


Herzlich Willkommen bei Saki und seinem Team!

Unsere Küche bieten Ihnen griechische und fränkische Spezialitäten. Unsere familiäre Atmosphäre schafft ein Gutes Gefühl. Hier können Sie entspannt Essen und Trinken oder auch mal Karten spielen.

In dem „Kleinen Wohnzimmer“ in Schweinau kommen wir Menschen zusammen!

Das Team von Sakis Seitzengarten wünscht Ihnen ein tolles neues Jahr 2026!



Essen auch gerne zum Mitnehmen. Anruf genügt.

Sonntags:
frische Schäufelerle
Schweinebraten
Rouladen

Kein Ruhetag

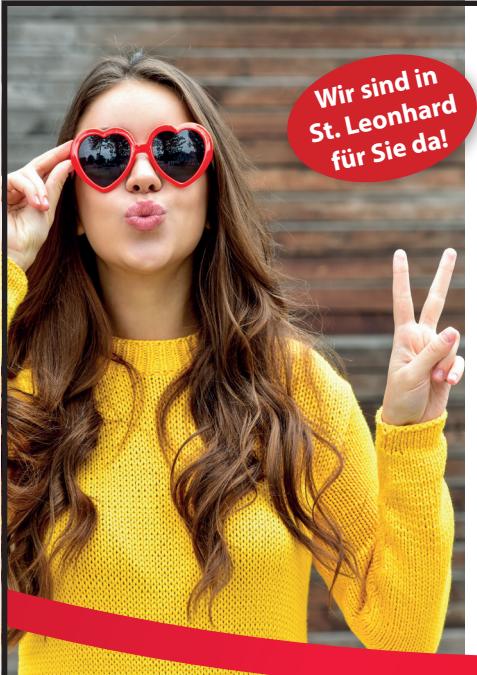
Ab 11.15 Uhr bis Mitternacht

Telefon: 0911/548 33 508

Saki Mobil : 0176/24182043

Schweinauer Hauptstraße 110
90441 Nürnberg





Ihr kompetenter Partner für Intelligente Gebäudetechnik

und für alle Problemlösungen
rund um Fenster und Türen.

ammon
Ihre Sicherheits-Experten.

- Digitale Schließtechnik
- Fluchtwegsicherung
- Feststellanlagen
- RWA-Anlagen
- Schließanlagen
- Brandschutztüren
- Ersatzteile für Fenster und Türen

Ammon
Beschläge-Handels GmbH
Geisseestraße 21
90439 Nürnberg
Tel. 0911 9610-233
www.ammon.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 7:00 - 12:30 Uhr
Mo - Do 13:00 - 16:45 Uhr



RTZ Nürnberg

Physiotherapie, Ergotherapie, Handtherapie

- Krankengymnastik
- Krankengymnastik auf neurologischer Basis
- Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Manuelle Therapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Ergotherapie
- Handtherapie



Wir suchen Dich!
Therapeuten
gesucht!
0911 966180

*spezielle Behandlungen
bei Krankheitsbildern der*
→ Rheumatologie
→ Neurologie
→ Orthopädie

V. Fiedler & P. Lommer, Schweinauer Hauptstraße 12, 90441 Nürnberg
Telefon 0911/966180, www.rtz-nuernberg.de, info@rtz-nuernberg.de

VDM- Industrieschloss an der Geisseestraße - 40-jähriges Abrissjubiläum

Der Abbruch der denkmalgeschützten Fabrik war nicht, wie es für die überraschte Öffentlichkeit zunächst schien, eine tragische Verkettung unglücklicher Zufälle, sondern eine kaltblütige Verfolgung rein kommerzieller Ziele durch die Firma Max Bahr Baumärkte Hamburg mit Unterstützung der Nürnberger Stadtverwaltung. Dieser erschreckende Verdacht wurde leider im Verlauf unseres vergeblichen Kampfes um den Erhalt der „alten VDM“ zur Gewissheit.

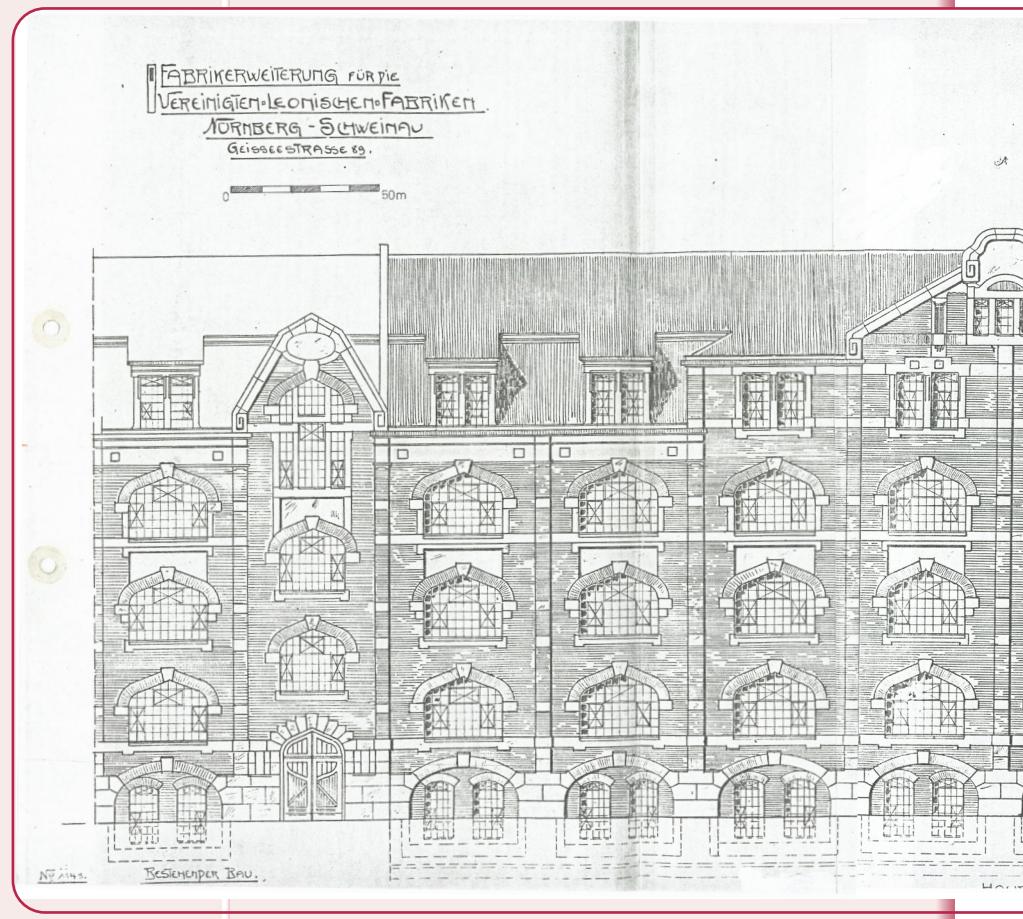
Tatsachen:

- Die alte Fabrik war seit dem 16.11.1981 in der Denkmalliste enthalten!
- Am 20.3.1982 wird für die Errichtung eines Baumarktes und eines Gartencenters die Abrissgenehmigung für die gesamte Bausubstanz „in Aussicht“ gestellt, „die Denkmalqualität der Altbauten erkennt niemand“.
- Die Firma VDM verkauft das Grundstück am 14.6.1983 an die Firma Max Bahr Hamburg. Nach dem Denkmalschutzgesetz Art. 19 steht der Stadt Nürnberg ein Vorkaufsrecht zu: „Das Vorkaufsrecht darf ausgeübt werden, wenn das Wohl der Allgemeinheit dies rechtfertigt, insbesondere wenn dadurch die Erhaltung des Baudenkmals ermöglicht werden soll“.
- Am 31.1.1984 reicht die Firma Max Bahr den Abbruchantrag ein.

Die Öffentlichkeit wurde durch einen Artikel der Nürnberg Zeitung am Samstag vor Weihnachten dem 21.12.1985 alarmiert „Bagger bedrohen Industriedenkmal“.

Der Bürgerverein St. Leonhard / Schweinau fordert im Schreiben an den Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter und alle im Stadtrat vertretenen Parteien den Erhalt des wertvollen Industriedenkmals und stellt drei Nutzungsvarianten vor.

Die kunstvoll gezimmerte Legende von der Unmöglichkeit, einen Nutzer für das stadtprägende Jugendstil-Gebäude zu finden, drohte angesichts der erfolgversprechenden Bemühungen des Bürgervereins zu platzen.



Am Freitag den 10.1.1986 nachmittags ist ein riesiger Bagger zur Stelle und schlägt den rückwärtigen Teil des Daches ein. Am darauffolgenden Samstag und Sonntag unternimmt der Bürgerverein alles um den Abriss zu stoppen und erst einmal eine Denkpause zu erwirken. Vertreter aller Parteien werden angesprochen, an den Bayerischen Landtag und Kultusminister Dr. Maier werden Telegramme verschickt, im Bayerischen Fernsehen wird der unersetzbliche Industriebau gewürdigt und vom Abrissbeginn berichtet.

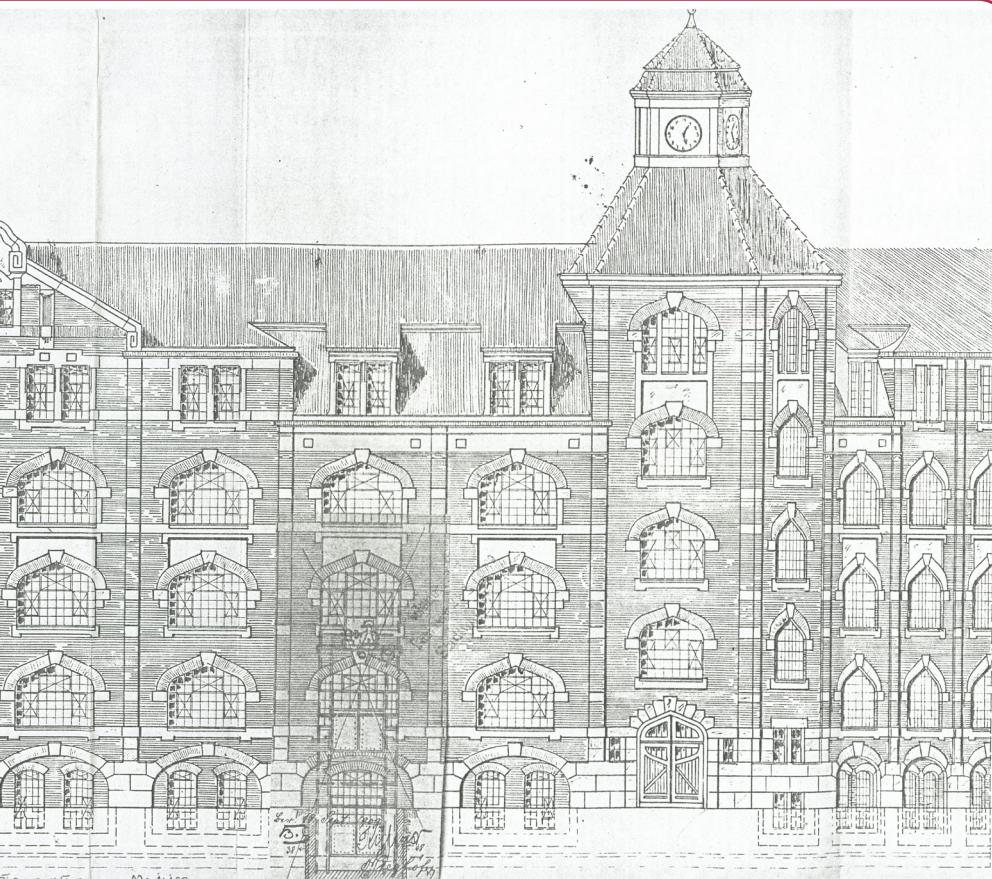
Am Montag den 13. Januar 1986 ruhten die Abbrucharbeiten ... wir versuchten vergeblich, direkt mit dem Oberbürgermeister Dr. Urschlechter Kontakt aufzunehmen,

er war für uns nicht zu sprechen! Was an diesem Tag hinter den Kulissen passierte, konnten wir nur ahnen. Es fand sich jedenfalls niemand, der den Stopps der Abbrucharbeiten offiziell anordnete.

Zwischen dem 21.12.1885 und dem 20.2.1986 erschienen in der Nürnberg Zeitung, den Nürnberger Nachrichten und der Abendzeitung zahlreiche Artikel und Leserbriefe: „Industriedenkmal fällt“, „Chronologie der Ereignisse“, „Das stinkt doch vorne und hinten“, „Vorgehen heftig kritisiert“, „Änderung der Geschäftsordnung des Stadtrates“, „VDM-Abbruch: Nur Kette unglücklicher Zufälle?“, „Nachlässigkeit und Schlampelei“, „Mär vom Denkmalschutz“, „Abbruch stand von Anfang fest“ u.a.

Und was brachten die gewählten Volksvertreter auf die Beine? Anfragen an den Oberbürgermeister zu den Vorgängen um den Abriss der VDM kamen von der CSU am 15.1.1986, von den Grünen am 16.1.1986 und von der SPD am 21.1.1986. Die Anträge wurden im Stadtplanungsausschuss am 23.1.1986 behandelt. Der Bürgerverein erhielt Antwort auf das Schreiben vom 7.1.1986 an den Oberbürgermeister vom Stadtplanungs- und Wirtschafts-Referenten Dr. Doni am 17.1.1986, also nachdem nichts mehr zu retten war.

Vertreter aller Parteien brachten ihren Unmut über das Vorgehen der Verwaltung zum Teil sehr deutlich zum Ausdruck. Einzig greifbares Ergebnis war die Änderung der Geschäftsordnung, um die Behandlung solcher Fälle im Stadtrat zur Pflicht zu machen.



Bei uns in St. Leonhard und Schweinau bleibt ein sehr bitterer Nachgeschmack zurück:

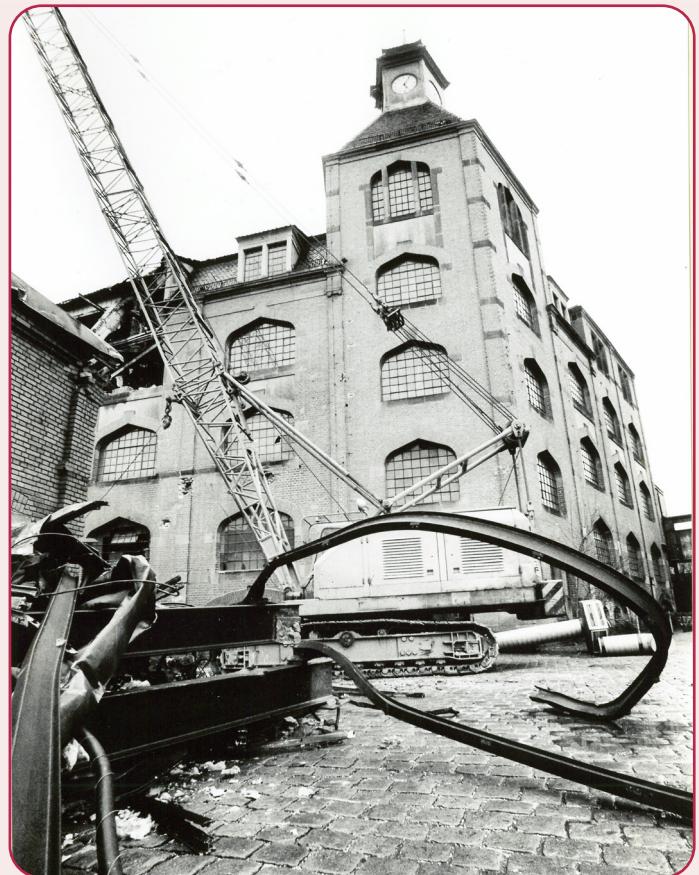
- Warum wurde die Abbruchgenehmigung ohne Wissen des Stadtrates erteilt, nachdem der Stadtrat noch am 3.10.1985 das Fabrikgebäude in der Denkmalliste bestätigt hatte?
- Warum wurden nicht alle rechtlichen Möglichkeiten zum Erhalt des Gebäudes ausgeschöpft?
- Warum wurde nicht aktiv unter Mitwirkung der Öffentlichkeit nach einer denkmalgerechten Nutzung gesucht?
- Warum wurde die Behauptung der Firma Max Bahr akzeptiert, auf dem Areal einen Baumarkt nur bei Abriss des wertvollen Gebäudes realisieren zu können?

Ein unwiederbringliches, herausragendes Zeugnis der Vergangenheit wurde zerstört, und keiner hatte den Mut, dies in den ersten Tagen zu stoppen: Nicht der Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter und nicht die Aufsichtsbehörden (Regierung von Mittelfranken und Bayerisches Kultusministerium), auch die Volksvertreter im Stadtrat und im Bayerischen Landtag setzten sich nicht massiv genug ein.

Die beteiligten städtischen Dienststellen konnten auch im Nachhinein nicht glaubhaft machen, dass sie etwas unternommen haben, um den Abriss zu verhindern. Die Krokodilstränen, die vergossen wurden – „der Abbruch des Baudenkmals werde außerordentlich bedauert“ – bleiben unglaublich, da keinerlei personelle Konsequenzen aus dem Verwaltungsversagen gezogen wurden.

Bemerkenswert war jedoch, Welch breite Resonanz dieser Abrissfrevel in der Öffentlichkeit auslöste und zu einer Reihe von wirklich engagierten Leserbriefen und Meinungsäußerungen führte.

Danach konnte der alte Trafo in der Geisseestraße als Zeugnis der Baukunst der 20-er Jahre vor dem Abriss gerettet werden, Nutzung als Architekturbüro. Das denk-



malgeschützte Anwesen Elisenstraße 17 aus der dörflichen und frühindustriellen Zeit Schweinaus wurde trotz massiver Proteste und gerichtlichen Verbotes abgerissen. Die Baulücke besteht nun seit Jahrzehnten.

Die wenigen verbliebenen baulichen Zeugen der Geschichte unseres Stadtteils waren und sind latent bedroht. Die Liste der Verluste seit der Causa VDM ist leider lang.

Zum Thema:

*Industriekulturpfad vom
Centrum Industriekultur Nürnberg 1985
Nachrichtenblatt Bürgerverein St. Leonhard Schweinau 1/86
Nürnberg Heute Nr. 40 vom Juli 1986 „Schönheit ist kein Kapital“*

Nürnberger Nachrichten Sebastian Gulden „Abrissbirne rückte vor 40 Jahren an“ vom 4. August 2025

Die Firma Max Bahr ging im Jahr 2013 in Insolvenz und die Firma Bauhaus übernahm das Areal.

Thomas Geismann

Fabrikgebäude der Vereinigten Deutschen Metallwerke VDM, Geisseestraße 89

Bau- und Denkmalbeschreibung

Entlang der Bahnlinie nach Ansbach entstand auf der Gemarkung Schweinau eines der Nürnberger Industriegebiete. Die Bebauung auf diesem Gelände begann als die E. Kuhn'sche Drahtfabrik, die 1822 gegründet worden war, ihre Fabrikation 1899 vom Egidienplatz nach Schweinau verlegte und dort eine Musteranlage technischer Zweckmäßigkeit errichtet hat, wo bereits alle Arbeitsmaschinen durch Elektromotoren betrieben wurden. Kurz zuvor – Anfang 1898 – hatte die 1895 gegründete Metallindustrie GmbH in Schweinau eine große Anlage mit zwei Dampfmaschinen in Betrieb gesetzt.

Historische Gebäude auf diesem Areal sind somit Denkmale der Industriestadt Nürnberg.

Die VDM-Tubenfabrik entstand in zwei Bauabschnitten 1907 und 1909 nach der Planung von Architekt Julius Leonhardt, Nürnberg. Anbauten und Erweiterungen wurden 1934 und 1938 nach Planungen von Max Meyer- Eming durchgeführt, ohne dass sich die Außenerscheinung wesentlich verändert wurde.



Das langgestreckte Fabrikgebäude besaß fünf Fertigungsgeschosse: ein Souterrain, drei Vollgeschosse und ein ausgebautes Dachgeschoß. Das Bauwerk hatte ein Volumen von ca. 25.000 m³.

Die städtebauliche Einbindung nahm Bezug auf die Bahnlinie und auf die alte Verbindungstraße nach Schweinau.

Die relativ reich gestalteten Fassaden kombinieren Ziegelmauerwerk mit Hausteingliederung und Putzflächen. In stilistischer Hinsicht sind die ornamentierten Teile in der Art des späten Jugendstils gestaltet, während die kielbogigen Fenster als spätgotische oder Tudor-Motive ausgeführt wurden. Die aufwendige Gestaltung der kielbogigen, großen Fenster kombiniert die historische Ästhetik der Fassade mit der Funktionalität der Innenräume. In der Tradition des Historismus sprechen die Fassaden samt den Dachbereichen mit Schweifgiebeln und dem Turm in abwechslungsreicher Gestaltung von der Bedeutung der Industrie für die Stadt Nürnberg.

Die Geschosstypen wurden bevorzugt, um den teuren und knappen Baugrund auszunutzen. Die architekturgeschichtliche Bedeutung der VDM-Tubenfabrik zeigt sich darin, dass es dem Architekten gelang, in harmonischer Weise einen funktionalen Fabrikbau als Stahlskelettbau zu errichten und zugleich die aktuellen Stilformen zu benutzen.

Historische Industriebauten sind von außerordentlicher Seltenheit, was vor allem den hohen Verlusten des 2. Weltkrieges zuzuschreiben ist. Die Industrie- und Gewerbegebiete wurden in Nürnberg zu 49% total zerstört, zu 18% schwer beschädigt und zu 24% mittel und leicht beschädigt.

Ein in ursprünglicher Bauform erhaltener mehrgeschossiger Fabrikbau ist daher von besonderer Bedeutung. Vergleichbar der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg.

Die ehemalige VDM-Tubenfabrik war eine herausragende Leistung der Industriearchitektur Nürnbergs. Insgesamt war damit für die Fabrik Geisseestraße 89 in Hinsicht auf Industriegeschichte, Stadtgeschichte, Lokalgeschichte und Architekturgeschichte eine hervorragende Bedeutung festzustellen.

Aus den Unterlagen des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, München zum Abbruch des Fabrikgebäudes der ehem. Vereinigten Deutschen Metallwerke AG

Thomas Geismann

Spezialitäten aus Siebenbürgen und Rumänien



Geschenkkörbe
Party- & Plattenservice
Kreutzerstraße 54
Tel. 0911-6588812





Städtischer
Bestattungsdienst

Bestattungsvorsorge
bequem am PC von
Zuhause aus: Der neue
Vorsorgekonfigurator.



bestattungsvorsorge.nuernberg.de

Alle Möglichkeiten,
alle Preise.
Probieren Sie es
unverbindlich aus!



Bäckerei und Konditorei

Steingruber



Schweinauer Hauptstraße 27
90441 Nürnberg

Telefon 09 11 / 66 19 72
Telefax 09 11 / 62 66 37 21

info@steingruber.de
www.steingruber.de



Bleib dabei.

Dein Deutschlandticket mit Vorteilen
für VAG_Rad und Voi.

FREIMINUTEN
INKLUSIVE!*



Jetzt D-Ticket in der
NürnbergMOBIL-App
kaufen.

*zzgl. Startgebühr bei der Ausleihe,
mehr Infos auf nuernbergmobil.de

Ein Angebot der



Der Weltacker Nürnberg – mein grünes Wohnzimmer, Lernfeld und Ort für kleine Abenteuer

Der Weltacker Nürnberg begleitet mich beruflich seit seiner Entstehung 2022. Spätestens seit der ersten Saison 2023 weiß ich, wie viel Potential an diesem Ort steckt. Ein Ort, an dem man lernt, wächst, lacht, stolpert, weitermacht und am Ende des Tages dankbar ist, ein Teil davon zu sein. Jedes Jahr bin ich durch die Arbeit am Weltacker ein bisschen klüger und umso verliebter in diese grüne Wohlfühloase.

Dass mich ein Stück Ackerboden mal so sehr faszinieren würde, hätte ich nicht für möglich gehalten. Doch mittlerweile entdecke ich jedes Jahr etwas Neues. Pflanzen, von deren Existenz ich vor drei Jahren noch nichts wusste; ökologische Zusammenhänge, die mir die Augen geöffnet haben; und natürlich die 17 Nachhaltigkeitsziele, die ich mittlerweile im Schlaf aufsagen könnte. Der Weltacker ist ein Ort, an dem Wissen buchstäblich wächst. Und dies nicht nur bei den Personen, die dort arbeiten, sondern auch bei Besuchenden, die ein oder zwei Mal oder sogar täglich auf ihrer Gassi- oder Spaziergehrunde vorbeischauen.

Und dann sind da die Geschichten, die hinter dem Weizenfeld passieren, jene kleinen und großen Momente, die man nie vergisst und die manchmal im Moment gar nicht so prägnant erscheinen, aber doch für mich zu Marmeladen- glasmomenten geworden sind.

Zum Beispiel unsere Anfang des Jahres

häufigen Sperrmüll-Ausflüge:

Anne, unsere Gärtnerin, die seit diesem Jahr hervorragende Arbeit auf dem Weltacker leistet, und ich, auf dem Lastenrad, vollgepackt bis nichts mehr ging. Aufgesattelt mit alten Möbeln und weggeworfenen Tannenbäumen, welche unerklärlicherweise bei uns auf dem Weltacker die Wintersaison über gelandet sind. Hatten wir so unseren Spaß

auf der Straße. Mittlerweile kennt man uns dort schon und jedes Mal entsteht ein kleines Schwätzchen, wie denn der Acker so läuft.

Unvergessen auch die Tage, an denen wir im strömenden Regen ein Yamsbeet gebaut haben und dann kiloweise Sand hineingeschaufelt haben. Binnen Minuten waren wir klitschnass, der Boden matschiger als ein Schokoladenpudding, aber den Spaß konnte uns (zum größten Teil) keiner nehmen.

Oder unsere kleinen oder großen Arbeitsmalheure, über die wir heute herhaft lachen können. Von widerspenstigen Maschinen über Sicheln, die schärfer waren als gedacht, oder Vorschlaghämmer, die einfach nicht so wollten wie wir. Aber wie sagt man so schön? Wo gehobelt wird, fallen Späne. Und bei uns fallen manchmal eben ein paar mehr. Aber mit einem großartigen Ergebnis: einem wundervollen Acker.

Und dann gibt es diese stillen Momente:

Wenn wir nach einem langen Arbeitstag einfach dasitzen, den Sonnenuntergang beobachten, den Acker betrachten und spüren, wie stolz wir sind auf das, was wir geleistet haben. Diese Abende sind Gold wert. Kleine Atempausen im großen Trubel.

Egal, ob unsere Besucher*innen nur kurz vorbeischauen oder mehrere Stunden bei uns verbringen: Jede Begegnung ist anders. Manche sind tiefgründig, manche lustig, manche überraschend und genau das liebe ich daran. Die Mischung. Die Vielfalt. Die Menschen.

Und für diejenigen von euch, die nicht wissen, was der Weltacker überhaupt macht: Wir zeigen auf 2000m² Fläche, was auf der Welt wächst, in welchem Verhältnis was angebaut wird (eine Miniaturdarstellung der weltweiten Landwirtschaft) und warum nachhaltiges Handeln und Konsumieren uns alle betrifft. Und ganz nebenbei nehmen wir euch mit in unsere Welt, in die Welt des Ackers, die so viel bunter und lebendiger ist, als viele denken.

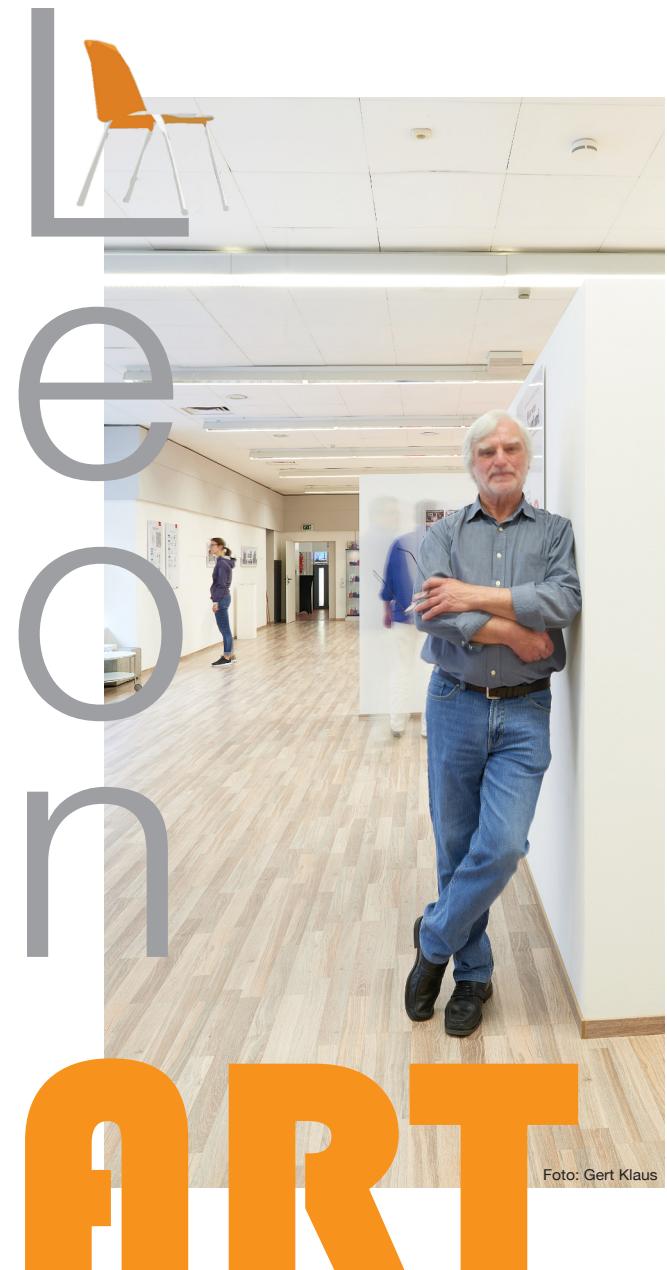
Denn der Weltacker ist nicht nur ein interkultureller Bildungsort, er ist viel mehr. Er ist eine grüne Wohlfühlloase, in der auch Kultur- und Musikschaflende ihren Platz finden. Denn neben den kleinen Highlights, die eher im Hintergrund passierten, gab es auch die großen Highlights der letzten Jahre: Unsere Veranstaltungen. Musikalische Abende mit Bands wie Count Groovoola, Navea oder diversen Ackerjäms. Wunderbare Aufführungen des Theaters Salzstreuner oder Bildungsformate mit der Bienenpädagogin Ann Lorschiedter – der Acker verwandelt sich dann in einen Ort voller Kultur, Freude und Gemeinschaft.

**Und somit gleich die Einladung
zu unserer Saisoneröffnung 2026:**

Am 02. Mai 2026 feiern wir unsere Saisoneröffnung, u.a. mit einem brandneuen Premierenstück der Salzstreuner. Ich freue mich jetzt schon unglaublich darauf, denn aus verlässlicher Quelle weiß ich, das Stück wird anders. Anders im positiven versteht sich.

Der Weltacker Nürnberg ist für mich ein Ort des Wissens, der Gemeinschaft, der Achtsamkeit und manchmal eben auch des Chaos, aber immer des guten Chaos. Ein Ort, an dem ich lernen, lachen, wachsen und mich entfalten kann.

Elna Tietböhl



Leopoldstraße 24 / www.leonart24.de

....warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute iegt so nah...“

Viele Nürnberger denken, ihre Stadt zu kennen und wollen lieber in die Ferne schweifen. Aber, wer kennt z.B. den Burggarten, und wer erinnert sich, wann er das letzte Mal über den Kettensteg oder durch den Rosenaupark gelaufen oder im Biergarten am Hexenhäusle eingekehrt ist? Viele müssten eingestehen „...es ist schon sooo lange her...“.

Wir haben das am Samstag, dem 19. Juli 2025 geändert und einen kleinen Teil der wunderschönen, grünen und blumenreichen Oasen in Nürnberg besucht und gestaunt, wie schön dieser Teil unserer Stadt wirklich ist.

Von unserem Treffpunkt am Nordausgang der U-Bahnstation Plärrer aus sind es nur ein paar Schritte zum Rosenaupark oder, wie die Nürnberger sagen, zur Rosenau, dem ungefähr 3 Hektar großen Aufenthaltspark mit einem großen Albaumbestand und dem Minnesängerbrunnen des Nürnberger Bildhauers Philipp Kittler (1861-1944), der 1905 für die ehemalige Prateranlage gebaut und 1945 in die Rosenau verlegt wurde.

Weiter ging es an der Erler Klinik vorbei in die Grünanlage mit Spielplatz am Kontumazgarten, entlang der Pegnitz durch die Hallertorbrücke und über den Kettensteg. Auf der anderen Seite des Kettenstegs ließen wir die Weißgerbergasse rechts liegen und betraten durch den unteren Eingang den Burggarten, wo wir gleich den gut angelegten Kräutergarten bewundern konnten. Wir stiegen durch den wunderschön gepflegten, mit einer Vielfalt von Blumen blühenden Burggarten hinauf bis zur Burg. Auf dem Weg zur Burg konnten wir von dem kleinen „Balkon“ aus einen einzigartigen Blick von oben auf das Albrecht-Dürer-Haus und den Albrecht-Dürer-Platz werfen. Dieser hat mittlerweile „Kultstatus“ erreicht bei denen, die gerne in Ruhe verweilen und ganz ungezwungen das Ambiente genießen wollen.

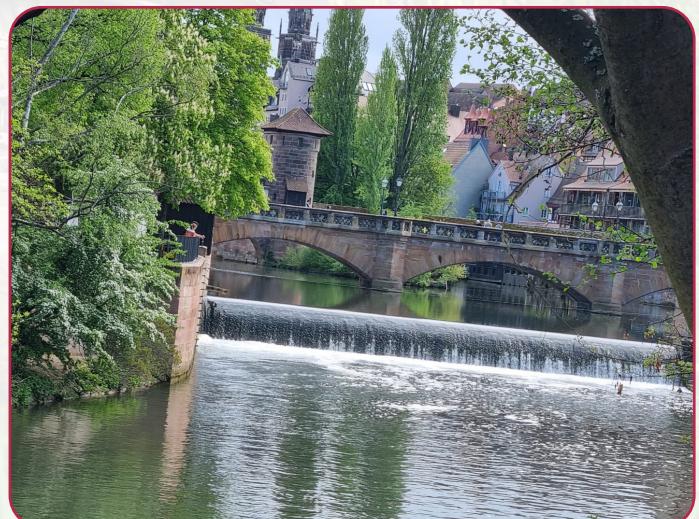
Auf der Burg angekommen, genossen wir den einzigartigen Blick über Nürnberg und besuchten den neu renovierten Innenhof der Burg.



Einen kurzen Weg zurück über die kleine Holzbrücke und den Burggraben ging es zum Hexenhäusle, wo wir in einem der schönsten Biergärten Nürnbergs eingekehrt sind und Speis und Trank an einem schattigen Tisch genießen konnten, eine Wohltat an diesem heißen Tag.

Der Heimweg führte über den Albrecht-Dürer-Platz, an der Sebalduskirche vorbei, zum Hauptmarkt und zur U-Bahn Station Lorenzkirche.

Angela und Bernd Dekant



Der „Plan B“ der Stadt für den Frankenschnellweg

Der geplante Ausbau des Frankenschnellwegs ist nicht alternativlos. Neben Ideen von zivilgesellschaftlichen Initiativen, die einen weitgehenden Rückbau des Frankenschnellwegs z.B. zugunsten von Wohnbebauung oder in Form eines grünen Stadtkanals vorsehen, schlummert auch eine, ursprünglich als günstige Rückfalllösung, entwickelte Planungsvariante in den Schubladen des Verkehrsplanungsamtes. Der Alternativplan sieht eine leistungsfähige Stadtstraße vor und die Stauproblematik soll mit „konventionellen“ Mitteln, also ohne Tunnel und zu weit geringeren Kosten, gelöst werden.

Der Alternativplan wurde im Jahr 2021/2022 entwickelt und 2024, auf Grundlage von aktuellen Verkehrszahlen, weiter ausgearbeitet. Der Plan liegt als „qualifizierte Machbarkeitsstudie“ vor, d.h. ist bezüglich Umsetzbarkeit und verkehrlicher Leistungsfähigkeit geprüft, aber nicht in allen Details ausgearbeitet und genehmigt. Für manche Abschnitte müsste ein Planänderungsverfahren erfolgen. Die Kenntnis über die Alternativplanung verdanken wir einer Anfrage der Stadtratsfraktion von Bündnis90/Die Grünen, die ein ähnliches Konzept, das auch schon im Stadtteilmagazin vorgestellt wurde, vorgeschlagen hatte.

Die Planung konzentriert sich hauptsächlich auf den Abschnitt Mitte mit den Kreuzungen Rothenburger-, Schwabacher-, und Landgrabenstraße. Die Fahrspuren, zwei in jede Richtung, sowie die kompakt gehaltene Kreuzung Rothenburger Straße werden nach Norden an den Bahndamm verschoben. Durch die Bündelung der Fahrbahnen entstehen Freiflächen zwischen dem südlichen Fahrbahnrand und der Wohnbebauung in St. Leonhard, die als Grünflächen oder für andere Nutzungen zur Verfügung stehen. Die Kreuzung Schwabacher Straße/Emmy-Noether-Straße wird, ähnlich zur bisherigen Planung, zum Hauptverteilpunkt für den Stadtverkehr und mit je drei Fahrspuren mit der Rothenburger Straße verbunden. Die Kreuzung zur Landgrabenstraße wird vereinfacht, indem die Verbindung zur Volkmannstraße und an den Rampen entfällt. Die gewünschte Staureduzierung wird, außer durch die kompakte Gestaltung der Kreuzungen,



auch durch eine optimierte Ampelschaltung erreicht. Der Abschnitt West kann unabhängig von der Alternativplanung wie bereits beschlossen nach den bisherigen Plänen für den Frankenschnellweg ausgebaut werden. Im jetzt bereits kreuzungsfreien Südabschnitt sind lediglich Fahrbahnsanierungen, aber keine Überdeckelung vorgesehen, dafür kann ggf. der dortige Baumbestand erhalten bleiben.

Die Vorteile der Alternativlösung ergeben sich vor allem aus den wesentlich geringeren Baukosten von etwas über einer viertel Milliarde Euro verglichen mit der Tunnellösung die mit mindestens einer Milliarde Euro zu Buche schlägt, auch die jährlichen Unterhaltskosten der Stadt wären ohne Tunnel deutlich niedriger. Mit einer, grob geschätzt, um die Hälfte kürzeren Bauzeit ließe sich die Variante auch schneller realisieren als die Tunnelvariante. Von der kompakten Gestaltung der Kreuzungen profitieren auch die Fußgänger, die sie in einem Zug queren können, auch die Führung der Radwege ist, durch die Führung auf der Leonharder Seite, besser gelöst und berücksichtigt den geplanten Radschnellweg vom Plärrer Richtung Oberasbach/Zirndorf/Stein und ermöglicht auch eine Radweg-Verbindung zur Witschelstraße.

Die Planungen zur Anbindung und Verkehrsberuhigung der umliegenden Viertel ist weitgehend identisch, so dass bei beiden Varianten ähnliche Effekte zu erwarten sind und die entsprechende Maßnahmen daher auch ohne ein Planänderungsverfahren separat umgesetzt werden können.

Hauptnachteil ist, wenn man so will, dass es halt keinen Tunnel gibt und man sich auch vom Attribut „kreuzungsfrei“, das ja auch für die Tunnellösung nur eingeschränkt gilt, verabschieden müsste. Insgesamt also eine ausgewogene, schnell umsetzbare, pragmatische, kostengünstige, stadtverträgliche Lösung die mehr verdient hat, als unbeachtet in der Schublade zu verschwinden.

Lorenz Kunze

Terra X - Geschichte hautnah

Dokumentation zu Geheimnissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die Redaktion von Terra X hat nach jahrelangen Recherchen, archäologischen Erkundungen und mit Hilfe der letzten Interviews der Pharaonen – aufgezeichnet im Tempelbezirk von Amarna - das Geheimnis der Pyramiden enthüllt.

Die Redaktion von Terra X will nun erkunden, worauf die pandemieähnliche Verdichtung und Nachverdichtung und Nachnachverdichtung zurückzuführen ist. Es wurde vermutet, dass ein neuer Virusstamm, der immun ist gegen Klimakollaps, Überschwemmungen und Taifuns, die Betonwucherungen hervorgerufen habe. Das ist nur eine wissenschaftliche Spur, die verfolgt wird.

Eine andere Arbeitsgruppe bei Terra X verfolgt dagegen einen evolutionsgeschichtlichen Ansatz. Es scheint so zu sein, dass ein Rückfall in den Naturzustand der Menschheit dafür verantwortlich ist. Der Kampf um jeden Quadratmeter mit Hilfe der neuzeitlichen Waffe „Geld“ tobt allerorten und einzelne Stadtteile werden zu ausgebeuteten Kolonien, worin sich die Kolonatoren, heute Bauträger genannt, wie Konquistatoren gegenüber den „Ureinwohnern“ verhalten.

Was die Ausbeutung von Grund und Boden noch etwas behindert, das ist ein zivilisatorischer Firis, den man aber leicht beseitigen kann. Er ist schon etwas abgeschabt und der schöne Glanz erweist sich als Fiktion. Der Begriff „Fiktion“ ist ja der Leitbegriff unseres Zeitalters.

Eingebürgert hat sich der englische Ausdruck „fake“ – Schwindel, Fälschung auf deutsch.

Der Begriff „Fiktion“ oder „Fake“ wird aber auch in Deutschland gebräuchlich und damit wurde der Forschungsgruppe von Terra X ein neues Verständnisfenster geöffnet.



Es begann alles mit dem Begriff „Genehmigungsfiktion“: ein Bauherr kann bauen, wenn ihm bis zu einem bestimmten Zeitpunkt keine Baugenehmigung erteilt wurde. Die Baugenehmigung ist nur eine „Annahme, Erfindung, Unterstellung“.

Ähnlich verhält es sich mit der Ausgleichsflächenfiktion. Die Aufwertung eines Grundstücks, indem man seltene Insekten, Frösche oder Pflanzen ansiedelt, lässt noch lange keine Ausgleichsfläche entstehen. Wahrscheinlich werden in Zukunft auch begrünte Dächer als Ausgleichsflächen dienen oder ein bewaldetes Dach als Reichswaldfiktion in die Geschichte eingehen.

Immer deutlicher wurde der Terra X Arbeitsgruppe, dass auch das Baugesetz eigentlich nur eine Baugesetzfiktion ist.

Allein wesentlich scheint der Paragraph 34 zu sein. Die Zahl ist ja zusammengesetzt aus der heiligen Zahl 3 – siehe Dreifaltigkeit – und der Weltzahl 4 – sie symbolisiert die konkrete Welt, die vier Jahreszeiten, die vier Himmelsrichtungen.



Um die Baugesetzfiktion aufrechtzuerhalten, mussten nur noch einige Paragraphen zusammengescharrt und aufgehäufelt werden, und schon haben wir das schönste Baugesetz.

§ 34 BauGB

„Innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile ist ein Vorhaben zulässig, wenn es sich nach Art und Maß der baulichen Nutzung, der Bauweise und der Grundstücksfläche, die überbaut werden soll, in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt und die Erschließung gesichert ist.“

Da benötigt man keinen Bebauungsplan, der Bürgerbeteiligung vorsieht. Und so fügen sich die kohlenhof-dunklen Gebäude auf dem vormaligen Kohlenhof gut in die Umgebung ein, das Altenheim in den Pfarrgarten, vor allem wenn da schon ein Haus stand und sei es eine Hundehütte gewesen.

Je verunstalteter ein Stadtteil ist, umso besser kann sich jedes beliebige Betonmonstrum „in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen“. So kann das ganze Geviert unseres Stadtteils – Geisseestraße / Kunigundenstraße / Holbeinstraße – umgestaltet werden und alles mit Hilfe einer Baugesetzfiktion, allein von der 34 legitimiert. Siehe dazu auch unsere aktuellen Fotos.

Eine ausführliche Dokumentation der Terra X Redaktion zum Thema Baufiktion wird demnächst im Rahmen eines Thementages bei ARTE ausgesendet, jetzt schon in diesem unseren Magazin.

Klaus Thaler



BAUER
Brand schutz
technik

**UNTERSTÜTZT DEN
BÜRGERVEREIN
ST. LEONHARD/SCHWEINAU**

Die Westgärten im Westpark - eine neue Großstadt-Oase?

Die Stadt Nürnberg bezeichnet auch den mittlerweile in die Jahre gekommenen und in Nürnberg eher wenig bekannten Westpark als Großstadt-Oase und definiert grüne Freiräume konkret als Oasen für die Sinne zum Erholen und Entspannen, die gleichzeitig auch wichtige ökologische Funktionen erfüllen.

Die geplante Integration eines ehemaligen, etwa 7000 qm großen Gärtnereigeländes in den Westpark im Rahmen der schrittweisen Umgestaltung des gesamten Parks durch SÖR war für die Innovation und Zukunft Stiftung der Anlass, sich für eine Erneuerung des Areals im Sinne einer lebenswerten und klimaresilienten „Stadt der Zukunft“ einzusetzen.

Entwurf für einen sozial-urbanen, ökologischen Begegnungsort im Nürnberger Westen

Die gemeinnützige Stiftung hat gemäß Stadtratsbeschluss vom Februar 2022 den Parkplatz an der Von-der-Tann-Straße zur langjährigen Nutzung für einen Weltacker zur Verfügung gestellt bekommen. Bereits Mitte 2024 haben wir der Stadt Nürnberg (Umweltreferat und SÖR) außerdem die naturnahe, zukunftsweisende Nutzung der wenige Gehminuten vom Weltacker entfernten alten Gärtnerei vorgeschlagen, um im dicht besiedelten und vorwiegend migrationsgeprägten Ostteil des Westparks einen Raum zu schaffen, wo sich Menschen begegnen und aufhalten können. Das Projekt wurde mit dem Arbeitstitel „Die Westgärten im Westpark“ in die Liste der förderwürdigen Vorhaben der Stiftung aufgenommen.

Als wir von der Aufgabe der Gärtnerei erfahren haben, fassen wir das erfolgreiche Community-Projekt des „Schlossgartens“ im schwedischen Malmö als Vorbild für eine zukünftige Nutzung ins Auge. Als grüne Lunge, Begegnungsort und Gemeinschaftsgarten wird der dortige Schlossgarten seit mehr als 25 Jahren von verschiedenen Gruppen aus der

Bevölkerung (Schulklassen, Vereine, Angestelltengruppen aus Firmen etc.) genutzt und heute von der Stadt Malmö geführt. Die biologisch betriebene, parkähnliche Anlage besteht aus einer Vielzahl kleinerer Gärten mit verschiedenen Themen und Funktionen (z.B. Insektenfreundlichkeit, Trockenheitsresistenz, Klimagarten, Heilkräutergarten etc.). Auf den Freiflächen dazwischen wachsen verschiedene Pflanzen, Obst und Gemüse. Zentrales Element des Schlossgartens ist das Café als Begegnungsort.

Das von Stiftungspartnern erarbeitete Konzept für die Entwicklung der Westgärten konnte von uns in dieser Form nicht weiter verfolgt werden, da jegliche Art und Dauer der Zwischennutzung abgelehnt wurde. Stattdessen hat SÖR mit dem Abriss der bestehenden Strukturen begonnen.

Parallel dazu konnten wir die TH Nürnberg, FB Architektur gewinnen, unter Leitung von Frau Professor Burgstaller ein Lehrforschungsprojekt aufzusetzen, um die Westgärten unter städtebaulichen und stadtplanerischen Aspekten auf eine solide wissenschaftliche Basis zu stellen. Es galt herauszufinden, wie eine zukunftsweisende Nutzung im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit Natur und Umwelt in der Stadt und in der Gemeinschaft funktionieren kann.

Frau Professor Burgstaller hat ihren Fokus insbesondere auf Nutzungsänderungen und damit die Anerkennung des bereits Gebauten als Ressource gelegt, die vor dem Hintergrund des Klimawandels massiv an Bedeutung gewonnen haben. Bestand ist nicht mehr das zu beseitigende Alte, sondern vielmehr die Inspiration für Neues. In diesem Sinne sollte die ehemalige gewerblich genutzte Gärtnerei Sauerbrey von den Studierenden als wertvoller und integrativer Teil des Westparks behandelt werden.

Nach Abschluss des Sommersemesters 2024 lagen die studentischen Gestaltungsvorschläge im Masterseminar Studio Stadt vor und wurden im September 2025 im Offenen Büro des Stadtplanungsamtes gezeigt. Auftakt für die Ausstellung bildete eine Vernissage am 12. September, anlässlich derer Frau Professor Burgstaller gemeinsam mit Frau Professor Stock-Gruber, ehem. Professorin an der HS Weihenstephan-Triesdorf in die Vielfalt der studentischen Arbeiten eingeführt haben.

Die Entwürfe der einzelnen Teams fokussieren teils auf architektonische, teils auf klimatechnische und ökologische Aspekte – haben aber alle immer die Menschen und ihre Bedürfnisse im Blick. Thematisiert werden neben Klimaresilienz und Biodiversität, Kreislaufdenken und Ressourcenverwertung, auch immer die gemeinschaftliche Nutzung des Geländes – Gärtnern, Arbeiten, Entspannen, Feiern.

Idealerweise entscheidet die Stadt Nürnberg auf Basis dieser Arbeiten gemeinsam mit und im Auftrag von Bürgerinnen und Anwohnern im Westpark, wie die vorhandenen Ressourcen des Ortes am besten genutzt werden sollen.

Die erste Befragung fand im Oktober 2025 statt. Die hier vorgestellten studentischen Forschungsergebnisse mögen hierfür als Inspiration und Anleitung dienen.

Mittelfristig entstünde auf diese Weise eine echte neue Großstadt-Oase und multifunktionaler Ort der Begegnung, der – auch mit Blick auf die Landesgartenschau 2030 – große Strahlkraft für die gesamte Metropolregion entwickeln könnte.

Barbara Schmitz,
Vorständin Innovation und Zukunft Stiftung
September 2025



Erweiterung des Westparks – Schöne Pläne,

aber etwas fehlt!

Im November 2025 fand eine Informationsveranstaltung in der „Villa Leon“ statt. Es ging um die Umgestaltung des Westparks. Ich war dabei.

Sehr gut zu hören, dass der Ostteil des Westparks erweitert wird um das von der Stadt gekaufte Gelände der ehemaligen Gärtnerei Sauerbrey. Jeder Quadratmeter mehr Grün für Nürnberg ist ein Gewinn. Auch im Westteil des Parks sollen landwirtschaftliche Flächen, falls möglich, dem Park zugebracht werden. Gut so!

Ein großer Mangel bleibt jedoch! Es gibt keine Toilette im von vielen älteren Menschen besuchten Park.

Es ist ein dringender Wunsch, besonders von älteren Parkbesuchern, eine Toilette zu bekommen. Andere städtische Parkanlagen in Nürnberg haben eine. Ich bitte um Abhilfe!

Erich Straub





Werden Sie ein Teil unserer Stadtteile!

Herzlichst
Der Vereinsvorstand
Klaus Thaler

Bürgerverein
St. Leonhard / Schweinau e.V.
Postfach 710 246, 90239 Nürnberg
kontakt@bv-leonhard-schweinau.de
www.bv-leonhard-schweinau.de

Impressum:

Herausgeber: Bürgerverein St. Leonhard/Schweinau e.V.,
V.i.S.d.P. Klaus Thaler
Erscheinungsweise: Halbjährlich Anfang und Mitte des Jahres
Auflage: 1.100 Stück
Fotos: Ernst Jocher, falls nicht anders angegeben
Druck&Gestaltung: KAISER MEDIEN GmbH
Ansprechpartnerin Nicole Schwenk
Tel. 0911 / 600 632 0, schwenk@kaisermedien.de
www.kaisermedien.de

Veröffentlichte Beiträge geben nicht immer die Meinung
des Vereins wieder, sondern die des Verfassers.



Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung

Name	Vorname	Geburtsdatum	
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort	E-Mail	Telefon
Unterschrift (der Erziehungsberechtigten; nur bei Minderjährigen)			
Ort, Datum			
SEPA-Lastschriftmandat			
Ich / Wir ermächtigen den Bürgerverein St. Leonhard / Schweinau e. V. widerrufflich, den jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro durch Lastschrift von meinem/unserem Bankkonto einzuziehen.			
IBAN:	BIC:	Bank:	
Unterschrift			

Ort, Datum
Einzelmitgliedschaft 18 €, ermäßigt (Schüler/Studenten, Empfänger von Grundsicherung): 12 €, Familien und Vereine 24 €, Firmen 48 €.
Bürgerverein St. Leonhard/Schweinau e. V., Postfach 710246, 90239 Nürnberg. Eingetragener Verein beim Amtsgericht Nürnberg, Vereinsregister Nr. 1705. Der Bürgerverein ist laut Bescheid d. Zentralfinanzamtes Nürnberg vom 27.06.2022 als gemeinnützig anerkannt.

Wer sind wir?

Bürgervereine sind Vereinigungen von Bürgern, die sich in intensiverer Weise um das Leben in ihrem Stadtteil kümmern und gegenüber Stadtrat und Verwaltung besondere Rechte besitzen.

Was machen wir?

Wir geben die Wünsche und Beobachtungen unserer Mitbürger weiter und vermitteln umgekehrt unseren Mitbürgern Maßnahmen der „Stadt“. Mitunter werden unsere Wünsche auch erfüllt. Durch unser Engagement kann ein positiveres Miteinander in unserem Stadtteil entstehen.

Was ist uns wichtig?

Wichtig ist für uns der gute Kontakt zu den Medien, die natürlich auch Interesse daran haben, von uns, da wir stadtteilnäher sind, Informationen zu erhalten. Damit keine wirtschaftlichen oder parteipolitischen Abhängigkeiten entstehen können, ist die Ehrenamtlichkeit und die Überparteilichkeit für uns unabdingbar.

Warum mitmachen?

Zu den Gründen, weshalb Bürgerinnen und Bürger bei uns mitarbeiten, gehört auch, dass sie sich bei uns im Bürgerverein wohlfühlen. Wichtig ist unser Verein vor allem für Neubürger/innen, denn wir können ihnen helfen, in ihrer neuen Umgebung eine neue Heimat zu finden. Wir können nur jeder und jedem empfehlen, bei uns Mitglied zu werden!

Ihr Kontakt zu uns:

Bürgerverein St. Leonhard/Schweinau e.V.

Klaus Thaler: k.thaler@bv-leonhard-schweinau.de

Tel. 0911 65 99 651, www.bv-leonhard-schweinau.de



• •

KAISER MEDIEN

ideenagentur



“

Druckerei und Agentur für kreative Printmedien

Wir vereinen innovative Ideen, erstklassiges Mediendesign und klare Botschaften. Jedes Projekt ist für uns eine Leidenschaft, bei der Gestaltung und Kreativität im Mittelpunkt stehen. Als erfahrene Druckerei und Agentur entwickeln wir nicht nur beeindruckende Printmedien, sondern begleiten Sie auch in der gesamten Projektumsetzung. Bei uns wird Ihr Druck einzigartig und unverwechselbar.

”

Kaiser Medien GmbH
Nicole Schwenk
Schwabacher Straße 57
90439 Nürnberg
T 0911 . 600 632 28
F 0911 . 600 632 10
schwenk@kaisermedien.de
www.kaisermedien.de